

HO JOURNAL

HAUS DES DEUTSCHEN OSTENS MÜNCHEN
NR. 16-17/2018



Heimatspuren



Editorial	1	Begrüßung	
Ehrung		Stefanie Bach – Neue Mitarbeiterin im Vorzimmer des Direktors	15
Prof. Dr. Andreas Otto Weber, Direktor des Hauses des Deutschen Ostens, erhält das Goldene Verdienstkreuz von Ungarn	2	Studienreisen	
Verabschiedung		<i>Andreas Otto Weber</i> Auf den Spuren europäischer Kultur, Geschichte und Zukunft in Schlesien	16
Verabschiedung von Brigitte Steinert	4	<i>Andreas Otto Weber</i> Auf den Spuren der Protestantenvertreibungen in Salzburg und dem Salzkammergut	22
<i>Andreas Otto Weber</i> Fünf Jahre Zusammenarbeit mit Brigitte Steinert – Rückblick und Danksagung	5	Buchpräsentation	
<i>Patricia Erkenberg</i> Brigitte Steinert – Drei erfolgreiche Ausstellungen der letzten Jahre <i>Who is Who, Kann Spuren von Heimat enthalten</i> und <i>Mitgenommen</i>	9	Heimat kann man auch schmecken – Das erste HDO-Kochbuch ist erschienen	26
Brigitte Steinert im Bild	12	Rückblick	
Elisabeth Kessler in den Ruhestand verabschiedet	14	Rückblick auf die Veranstaltungsjahre 2016 und 2017	29
		Publikationen	III

Impressum

Das HDO-Journal wird herausgegeben vom
Haus des Deutschen Ostens

Redaktion: Prof. Dr. Andreas Otto Weber
(verantwortlich)
Brigitte Steinert

Anschrift: HDO-Journal
Haus des Deutschen Ostens
Am Lilienberg 5
81669 München
Telefon: 089 / 44 99 93 – 0
Telefax: 089 / 44 99 93 – 150
E-Mail: poststelle@hdo.bayern.de

Vertrieb und Anzeigenbetreuung:
Haus des Deutschen Ostens München

Fotonauchweis:
Alle Fotos ohne Nachweis: HDO

Titelfoto:
Evangelische Friedenskirche *Zur heiligen Dreifaltigkeit/Kościół Pokoju pw. Świętej Trójcy* in Swidnica (deutsch Schweidnitz) in Niederschlesien, Polen – ein Ziel der HDO-Studienreise 2016 nach Schlesien
© Sławomir Milejski – Eigenes Werk,
CC BY-SA 3.0 pl

Satz und Gestaltung:
Redaktion Drexl&Knobloch GmbH
Wörthstraße 45, 81667 München
E-Mail: drexl@redaktion-t.de

Druck:
BluePrint AG, 80939 München

Die Verantwortung für den Inhalt liegt bei den jeweiligen Autoren.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Autoren und der Redaktion mit Quellenangabe bei Einsendung eines Belegexemplars an die Bibliothek des Hauses des Deutschen Ostens gestattet.

© Haus des Deutschen Ostens München

Bibliothek im Haus des Deutschen Ostens

Die Spezialsammlung zu Geschichte, Landeskunde und Volkskunde der Deutschen aus Ostmittel- und Südosteuropa umfasst derzeit über 80 000 Bände. Sie ist der Fernleihe angeschlossen und Mitglied im Bibliotheksverbund Bayern.

Öffnungszeiten:

Mo, Mi, Do: 09.00–12.00 Uhr

13.00–15.30 Uhr

Di: 13.00–19.00 Uhr

Im August und in den Weihnachtsferien geschlossen

Tel. 089/44 99 93-102

Fax 089/44 99 93-150

bibliothek@hdo.bayern.de

Katalog im Netz:

<https://hdomuenchen.internetopac.de>





Kann Spuren von Heimat enthalten – der Titel der erfolgreichen Ausstellung und des daraus entstandenen ersten HDO-Kochbuchs könnte als Überschrift über der gesamten Arbeit des Hauses des Deutschen Ostens stehen.

Die Suche nach Heimat Spuren schlug sich insbesondere in den Schwerpunktthemen der Jahre 2016 und 2017 nieder. Die Reihe *Integration und Identität gestern und heute* beleuchtete die Situation der Vertriebenen und Aussiedler nach 1945 und den Folgejahren und -jahrzehnten und die der Flüchtlinge heute aus psychologischer, soziologischer, kulturwissenschaftlicher und historischer Sicht.

Der Schwerpunkt *500 Jahre Reformation* im vergangenen Jahr befasste sich mit der Geschichte der Reformation in Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Böhmen, Ungarn und Siebenbürgen. Auch die HDO-Studienwochen der Jahre 2016 und 2017 hatten das jeweilige Schwerpunktthema zum Inhalt. Auf Spurensuche begab sich das HDO auch auf seinen Reisen nach Schlesien, Prag und zum Reformationsjahr nach Salzburg und in das Salzkammergut sowie zur Landesausstellung *Ritter, Bauern, Lutheraner* nach Coburg.

Auch alle anderen Vorträge, Buchpräsentationen, Ausstellungen, Filme, Tagesfahrten und Gesprächsreihen nahmen mit ihrem Bezug zu Geschichte und Kultur der Deutschen des östlichen Europa an der Spurensuche in der „alten“ und „neuen“ Heimat teil. Eine Auflistung aller Veranstaltungen der beiden Vorjahre ist am Ende dieses Heftes zu finden. Ebenso eine Übersicht über die Kooperationspartner des HDO. Für die zahlreichen universitären Einrichtungen, Verbände,

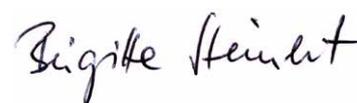
Gesellschaften und Generalkonsulate sei exemplarisch die Zusammenarbeit mit dem Ungarischen Generalkonsulat in München genannt. Zum dritten Mal haben das Generalkonsulat und das HDO gemeinsam den Gedenktag für die vertriebenen Ungarndeutschen organisiert und begangen. Ein besonderes Anliegen sind dem HDO auch die Kooperationen mit der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit e.V. und der Gesellschaft zur Förderung jüdischer Kultur und Tradition e.V.

In den vergangenen Jahren konnte das Haus nicht nur auf das Interesse seiner Stammesbesucherinnen und -besucher bauen, sondern auch ein erweitertes Publikum aus München und Umgebung für seine Veranstaltungen interessieren. Es gelang, namhafte Referentinnen und Referenten zu engagieren und im Programm das Augenmerk auf aktuelle Bezüge zu legen. Mit der Herausgabe des Kochbuchs hat das HDO sehr erfolgreich einen modernen Weg beschritten, Alltagsleben und Kulinarik der Deutschen des

gesamten östlichen Europa in einem Band vorzustellen.

Seit über 27 Jahren war ich im Haus des Deutschen Ostens zuerst als Leiterin der Bibliothek, später als Leiterin des Sachgebiets Medien- und Öffentlichkeitsarbeit, Bibliothek und stellvertretende Direktorin tätig. Zum 1. Juni 2018 trete ich nun in den Ruhestand und verabschiedete mich von den Lesern des Journals und den Besuchern des Hauses mit der Überzeugung, dass die deutsche Geschichte des östlichen Europa auch in Zukunft Thema einer vielseitigen Programmgestaltung im Haus sein wird und das HDO ein lebendiges Forum der Deutschen aus dem Osten im europäischen Geist bleibt.

Mit den besten Wünschen
Ihre



Brigitte Steinert



Ehrung für Prof. Dr. Andreas Otto Weber, Direktor des Hauses des Deutschen Ostens

Bereits zum dritten Mal luden am 25. Januar 2018 das Haus des Deutschen Ostens und das Generalkonsulat von Ungarn zu einer gemeinsamen Veranstaltung anlässlich des Ungarischen Gedenktages für die vertriebenen Ungarndeutschen ein. Veranstaltungsort war die Katholische Stiftungshochschule in München.

Im Rahmen der Veranstaltung erhielt HDO-Direktor Prof. Dr. Andreas Otto Weber das Goldene Verdienstkreuz von Ungarn. Zoltán Balog, Minister für gesellschaftliche Ressourcen von Ungarn, zeichnete Prof. Weber aus *als Anerkennung seiner Tätigkeit zur Bekanntmachung der ungarischen Minderheitenpolitik in Deutschland und in Bayern, beziehungsweise als Anerkennung seines Beitrags für die Aufrechterhaltung der Freundschaft zwischen unseren Ländern.*

Minister Zoltán Balog überreicht Prof. Dr. Andreas Otto Weber das Goldene Verdienstkreuz



Gábor Tordai-Lejkó, Generalkonsul von Ungarn in Bayern

Laudatio auf Prof. Dr. Weber

Sehr geehrter Prof. Dr. Andreas Otto Weber, sehr geehrte Festgäste,

Bayern und Ungarn verbinden nicht nur eine 1000-jährige Geschichte, unsere Donau, die Tradition und die christlichen Werte, sondern auch eine enge Freundschaft. Es gibt einige Institutionen in Bayern und München, die sich um diese Freundschaft besondere Verdienste erworben haben. So auch das Haus des Deutschen Ostens, mit dem das Generalkonsulat von Ungarn eine tragfähige und von gegenseitiger Anerkennung geprägte Zusammenarbeit aufgebaut hat.

Es ist unsere Erfahrung, dass solch eine gute Zusammenarbeit von den Menschen abhängt, die diese Institutionen führen. Prof. Dr. Andreas Weber leitet das HDO seit dem 1. Mai 2013. In dieser Eigenschaft unterstrich er von Anfang an seine Entschlossenheit, die Kooperation zwischen seinem Haus und dem Konsulat auszubauen. Natürlich haben wir uns über diese Tatkraft gefreut und viele Projekte in den letzten Jahren zusammen angestoßen.

Zum dritten Mal begehen wir gemeinsam den Gedenktag der vertriebenen Ungarndeutschen in München. Genauso hätte ich natürlich das ge-

meinsame Symposium von 2014 über die Einführung des ungarischen Gedenktages oder unsere Ausstellung über die Reformation in Ungarn in diesem Sommer erwähnen können.

Wir schätzen sehr, dass Herr Direktor Weber fundierte Kenntnisse über die ungarische Minderheitenpolitik hat, diese als vorbildlich anerkennt und auch vieles dafür unternimmt, dies dem öffentlichen Leben und der öffentlichen Meinung in Bayern zu vermitteln. In besonderer Erinnerung habe ich unsere Gedenkveranstaltung vom letzten Jahr, weil wir mit dem Auftritt der Schüler der deutschsprachigen Grassalkovich

Grundschule aus Soroksár einen wichtigen Versuch unternommen haben, diese Thematik an die jungen Generationen weiterzugeben.

Herr Prof. Dr. Weber hat – wie wir in Ungarn zu sagen pflegen – „von Haus aus“ das Interesse an unserer Region

gehabt. Als Leiter des Hauses des Deutschen Ostens bekam er die Möglichkeit, dieses Interesse an der mitteleuropäischen Region an viele in Bayern weiterzugeben, beziehungsweise die Erinnerung an die Geschichte der Deutschen im Osten zu pflegen. Seiner Aufgabe widmet er sich mit bei-

spielhaftem Eifer und Wissen. Sein Engagement wird heute auf meine Initiative von Ungarn geehrt. Mit der hohen Auszeichnung möchten wir zugleich unseren Dank an Sie und an Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Ausdruck bringen.

Dankesworte von Prof. Dr. Weber

Sehr geehrter Herr Minister Balog, sehr geehrter Herr Staatssekretär Hintersberger, sehr geehrter Herr Generalkonsul Tordai-Lejkó, hochverehrte Festversammlung!

Als ich im Mai 2013 das Amt des Direktors des Hauses des Deutschen Ostens übernahm, war eine meiner ersten Amtshandlungen, Briefe an alle Generalkonsulate von Staaten im östlichen Teil Europas zu schreiben und um ein Gespräch über meine Aufgaben und über Kooperationsmöglichkeiten zu bitten. Mir war dies besonders wichtig, denn ich wollte die Brückenfunktion des HDO zu diesen Staaten stärken. Besonders natürlich die zu Ungarn, das mit Bayern seit tausend Jahren immer in einer besonderen Beziehung stand und steht.

Als Erster bat mich dann auch der damalige ungarische Generalkonsul Tamás Mydlo zu sich in das Generalkonsulat, und aus unserem guten Gespräch ergaben sich ziemlich rasch erste Kooperationen. So luden wir am 11. Februar 2014 erstmals gemeinsam zu einer Podiumsdiskussion anlässlich des Gedenktags für die vertriebenen Ungarndeutschen ins HDO ein. Weitere Projekte folgten.

Als Sie, Herr Generalkonsul Tordai-Lejkó, nach München kamen, haben Sie mich schon in der ersten Woche Ihrer Amtszeit zum Gespräch eingeladen. Seither sind wir in ständiger Verbindung und Kooperation.

Ein Höhepunkt unserer gemeinsamen Aktivitäten war letztes Jahr im Januar die Gedenkveranstaltung in der Allerheiligenhofkirche in der Münchner Residenz, als wir es geschafft hatten, eine Schülertheatergruppe der Anton Grassalkovich Grundschule in Budapest zu einem Auftritt nach München zu holen. Das zutiefst bewegende Stück, das damals aufgeführt wurde, war inspiriert von der HDO-Ausstellung *Mitgenommen. Heimat in Dingen*. Die Schüler stellten das Geschehen im Budapester Stadtteil Soroksár im Jahr 1946 dar, als der Großteil der dortigen ungarndeutschen Bewohner ihre Heimat verlassen musste.

Dass ich nun ein Jahr später im Rahmen dieser heutigen Gedenkveranstaltung eine so hohe Ehrung erfahren darf, hatte ich nie erwartet. Umso mehr fühle ich mich geehrt und zum weiteren Bauen von Brücken zwischen Ungarn und Bayern angespornt.

Warum ist mir das so wichtig? Es geht mir um Europa!

Ich arbeite für ein Europa, in dem wir Europäer nicht miteinander streiten, sondern aufeinander hören und es miteinander stärken. Ich will als Historiker zeigen, dass wir ein Europa haben, das von Vielfalt lebt. Dieses vielfältige Europa gab es vor den zwei Weltkriegen und vor der fatalen und vielfaltsblindenden Idee der ethnisch homogenen Nationen.

Bis heute ist der östliche Teil Europas ein Raum reicher kultureller Entfaltung und Verschiedenheit. Zahlreiche nationale Minderheiten, unter ihnen auch die deutsche, tragen elementar zu dieser Vielfalt bei, den es als Reichtum zu begreifen gilt und nicht als Schwäche.

Das nationalsozialistische Regime in Deutschland wollte diese europäische Vielfalt zerstören und hat es fast geschafft. Auch andere Regierungen des östlichen Europa haben sich ihm angeschlossen und Menschen verfolgt, vertrieben und in den Tod geschickt. Minderheiten hatten keinen Schutz mehr.

Doch heute stehen Deutsche und Ungarn und auch die Menschen in den meisten anderen Staaten im östlichen Europa in großer Mehrheit zu unserer geschichtlichen Verpflichtung, dieses vielfältige und kulturell reiche Europa immer weiter wiederzubeleben und derer zu gedenken, die die Opfer des fatalen und gewalttätigen Nationalismus waren.

Ich will mit meiner Arbeit dazu beitragen diese historisch gewachsene Vielfalt als positiven europäischen Wert erkennbar zu machen. Ich will Brücken bauen und anderen Brückenbauern helfen und mit ihnen zusammenarbeiten. Ich bedanke mich herzlich für diese hohe Auszeichnung, die mich ehrt und die mir ein Ansporn für weiteres Brückenbauen im europäischen Geist ist.

Verabschiedung von Brigitte Steinert

Anfang Juni 2018 verabschiedet sich die stellvertretende Direktorin des Hauses des Deutschen Ostens, Brigitte Steinert, in den Ruhestand. 27 Jahre lang war sie eine Konstante in der Arbeit des Hauses sowohl als Leiterin der Bibliothek als auch als Stellvertreterin zweier Direktoren und Leiterin des Sachgebiets Öffentlichkeits-, Medien- und Pressearbeit.

Brigitte Steinert ist ausgebildete Diplombibliothekarin und Kulturmanagerin. Zudem studierte sie am Richard-Strauss-Konservatorium in München Gesang und Operndarstellung bei Karl-Christian Kohn und dem Regisseur Horst Reday. Nach ihrer Ausbildung in München arbeitete sie zunächst an der Universitätsbibliothek in Bayreuth, bevor sie Leiterin der Bibliothek des Deutschen Jugendinstituts in München wurde.

Im Haus des Deutschen Ostens war sie seit dem 1.1.1991 als Leiterin der Bibliothek beschäftigt. In dieser Zeit führte sie viele große Veränderungen in diesem Bereich durch: die Einführung einer Handbibliothek, die Modernisierung des Büchermagazins mit dem Einbau einer Kompaktregalanlage, die Einführung der EDV und eines Internet-OPACs, eine Neugestaltung des Leseraums, die Mitgliedschaft im Bib-



© Christian Martin Weiß

liotheksverbund Bayern und damit verbunden den Anschluss an die Fernleihe. Damit erweiterte sich der Nutzungs- und Wirkungskreis der HDO-Bibliothek deutlich. Bereits in diesen Jahren war sie auch in anderen Bereichen des HDO über die Bibliothek hinaus tätig. So war sie an der Organisation von Ausstellungen beteiligt, moderierte Veranstaltungen und gab eigene Konzerte. Später betreute sie auch das HDO-Journal. Eines ihrer ersten großen kulturellen Projekte war unter Leitung des Direktors Dr. Ortfried Kotzian die Organisation der Veranstaltungen des HDO anlässlich des 850. Stadtgeburtstages von München im Jahr 2008.

Seit 2009 war sie Stellvertreterin des Direktors und später Leiterin des Sachgebiets für Öffentlichkeits-, Medien-

und Pressearbeit sowie für die Bibliothek. In dieser Position brachte sie noch mehr die Vielfältigkeit ihrer Ausbildung ein. So waren es im Kulturprogramm vor allem auch die musikalischen Veranstaltungen, die ihre Handschrift trugen – ob sie dabei selbst als Sängerin auftrat oder als Organisatorin. Als Verantwortliche für Öffentlichkeitsarbeit betreute sie viele Publikationen des HDO, bei mehreren erfolgreichen Ausstellungen war sie als Kuratorin und Initiatorin tätig.

Nebenberuflich ist Brigitte Steinert Co-Autorin des Fachbuchs *Beruf: Opernsänger* (in der englischen Übersetzung *Singing Opera in Germany*, beides Verlag Bärenreiter) und war viele Jahre Mitglied des Extra-Chores der Bayerischen Staatsoper.

M 
DICH
MÜNCHEN MAG DICH
850 JAHRE MÜNCHEN

Andreas Otto Weber

Fünf Jahre Zusammenarbeit mit Brigitte Steinert

Rückblick und Danksagung

Genau fünf Jahre lang war Brigitte Steinert Stellvertreterin des HDO-Direktors Prof. Dr. Andreas Otto Weber. In diesem Text blickt er zurück auf die gemeinsame Arbeit und viele erfolgreiche Veranstaltungen der letzten Jahre.

Ich begegnete Brigitte Steinert erstmals vor fünf Jahren, als ich zum Direktor des HDO berufen worden war. Sie sorgte dafür, dass ich mich in den ersten Tagen meiner Amtszeit im Haus sofort wohlfühlte. Mich erwartete eine große Herausforderung. Ich hatte die Aufgabe, ein traditionsreiches Haus zu leiten, in eine neue Phase zu führen und dabei neue Impulse zu set-

zen. Im ersten HDO-Journal, in dem ich mich als neuer Direktor vorstellen durfte, habe ich dies mit dem Motto *Kontinuität und Moderne* beschrieben. Dabei war mir von Anfang an wichtig, alle bisherigen Besucher, Freunde und Nutzer des HDO auf diesem Weg mitzunehmen und vor allem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dafür zu motivieren.

Brigitte Steinert, meine Stellvertreterin, hatte in diesem Moment gerade für eine längere Übergangszeit die Leitung des Hauses in ihrer Hand gehabt und in dieser Phase dem Haus selbst eigene wertvolle Impulse gegeben. Mit einem großen Neujahrskonzert, Vorträgen von bedeutenden Referenten und vor allem der von ihr organisierten Tagung *60 Jahre*

Ein gutes Team: Harriett Schmidt, Patricia Erkenberg, Brigitte Steinert und Thomas Vollkommer beim Tag der offenen Tür 2014



Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetz hatte sie bewiesen, welche große Führungsqualitäten sie besitzt. Nun musste sie aber wieder in die zweite Reihe zurücktreten und mir die Führung überlassen. Mir war klar, dass das auch für sie keine leichte Situation war. Auch mussten wir uns alle erst kennenlernen und die jeweiligen Talente, Stärken und Schwächen einschätzen lernen. Ich bin Brigitte Steinert gerade für diese erste Phase unserer Zusammenarbeit äußerst dankbar. Für mich waren das HDO und auch sein Aufgabenfeld nicht völlig fremd, aber ich kannte die hausinternen Abläufe und das komplexe Gefüge, in dem es tätig ist, nicht. Deshalb war mir ihre große Kenntnis gerade auch des Besuckerkreises und seines Umfeldes sehr nützlich. Brigitte Steinert diente mir hier mit vielen Hinweisen, vielfältigen Erklärungen und großer Sensibilität, so dass ich mich erstaunlich schnell einarbeiten konnte.

Teamwork war immer mein wichtigstes Arbeitsprinzip und dieses konnte ich

mit ihr und den anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern voll und ganz zur Wirkung bringen. Diesem Ziel, das HDO mit echtem Teamgeist zu füllen, dienten auch die von Brigitte Steinert initiierten Jour-fixe-Gespräche, bei denen an jedem Dienstag früh die jeweiligen Verantwortlichen für die Sachgebiete des Hauses zusammenkamen. Diese Treffen brachten sehr wichtige Impulse für die Programmgestaltung und jeder konnte seine Ideen äußern und Vorschläge einbringen. In gemeinsamer Diskussion fanden wir dann schnell eine konsensfähige Richtung. Aus diesen Arbeitsbesprechungen sind die wichtigsten Projekte und Programmpunkte des HDO heraus entwickelt worden. Brigitte Steinert war es dann, die die vielen Ideen, die dabei entstanden, in organisatorische Bahnen geführt hat und sie hat dies bravourös gemeistert. Ich konnte mich immer darauf verlassen, dass eine gemeinsam entwickelte Idee auch realisiert wurde und dass dabei auf jedes kleinste Detail geachtet wurde. Auch dafür mein herzlichster Dank!

Was haben wir in diesen Jahren alles erreicht? Im ersten Jahr unserer Zusammenarbeit stand ein großer Teil des Jahresprogramms bereits fest. Hier hatte sie eigenverantwortlich vorgearbeitet. Eine der ersten gemeinsamen Veranstaltungen war gleich ein großes Ereignis: Ein Vortrags- und Diskussionsabend mit dem in den USA lehrenden Historiker Prof. Dr. Ray M. Douglas, der gerade seine große Darstellung *Ordnungsgemäße Überführung – Die Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg* publiziert hatte. Diesen führenden Forscher einzuladen war eine Initiative von Brigitte Steinert, die wir gemeinsam mit dem Kulturreferenten für die böhmischen Länder beim Adalbert Stifter Verein, Dr. Wolfgang Schwarz realisieren konnten. Viele weitere wichtige Veranstaltungen folgten in diesem Jahr.

Im Jahr 2014 konnten wir weitere neue Impulse setzen. Die wichtigsten waren dabei die zwei Themenschwerpunkte des Jahres: *25 Jahre Wandel im östlichen Europa*, den wir gemeinsam mit den Generalkonsulaten von Kroatien, Polen, der Slowakei, Rumänien und Ungarn sowie dem Tschechischen Zentrum München organisierten, sowie der Schwerpunkt *Beginn des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren*. Auch hier hielt Brigitte Steinert die organisatorischen Fäden in der Hand und sorgte dafür, dass alles wie am Schnürchen ablief und funktionierte. Nur so gelang es auch, dass wir mit Christopher Clark den Autor der erfolgreichsten Neuerscheinung zum Ersten Weltkrieg *Die Schlafwandler* einladen und gewinnen konnten.

Besonders auf dem Feld der Musik und der Konzerte hat sich Brigitte Steinert große Verdienste für das HDO erworben. Ihre eigene beachtliche Erfahrung und Kenntnis in diesem Bereich war für uns äußerst wertvoll und wird kaum zu ersetzen sein. Ich hoffe sehr, dass wir auch nach ihrem Eintritt in den Ruhestand weiter auf ihren Rat zählen können. Die beliebten und immer musikalisch hochkarätigen Neujahrskonzerte des HDO waren ganz ihr Metier. Hier konnte sie alle Register einer versierten

Prof. Dr. Andreas Otto Weber, Brigitte Steinert, Brigitte Stephanie und Udo Buhn bei der Ausstellungseröffnung *Eduard Morres als Bote der Freilichtmalerei*, 2014



Kulturmanagerin ziehen und sie hatte dabei immer alles – von der Auswahl der Interpreten und Musikstücke bis hin zur Bühnenbetreuung und Regie – im Blick. Ein Höhepunkt in dieser Hinsicht war für mich 2014 die Welturaufführung des symphonischen Poems *Bergkristall* des walisischen Komponisten Sir Dafydd Bullock im Adalbert Stifter Saal. Diese Kombination aus musikalischer Interpretation durch das herausragende Streichensembel Concertino München mit einer Lesung aus Adalbert Stifters gleichnamiger Erzählung war für die vielen Besucher ein einmaliges Erlebnis.

2015 stand ganz im Fokus der 70-jährigen Wiederkehr des Beginns von Flucht und Vertreibung der Deutschen aus den östlichen Staatsgebieten des Deutschen Reiches und aus zahlreichen weiteren Siedlungsgebieten in Ostmittel- und Südosteuropa. Hier entwickelten wir mit *Mitgenommen – Heimat in Dingen* das wohl bisher erfolgreichste Ausstellungs- und Buchprojekt in der Geschichte des HDO, das als Wanderausstellung im In- und Ausland nach wie vor Wirkung zeigt. Auch in diesem Projekt kamen uns alle Fähigkeiten von Brigitte Steinert zugute: Ideenreichtum, Genauigkeit, Beharrlichkeit und Perfektionismus. Sie war es, die über die vielen Kleinigkeiten immer die Übersicht behielt, den Kontakt mit den Leihgebern hielt, Texte anforderte und redigierte und dafür sorgte, dass der Zeitplan eingehalten werden konnte.

Noch zum Jahresende 2015 überraschte mich Brigitte Steinert just an meinem 50. Geburtstag mit der Idee für eine neue Ausstellung. Die Überraschung war so groß, weil ich von ihr eigentlich nach dem Ende des Projekts *Mitgenommen* gehört hatte, dass sie sich wünsche nicht so schnell wieder die Projektleitung eines weiteren großen Ausstellungsprojekts zu übernehmen. Nun kam sie aber trotzdem auf mich zu und offenbarte mir ihre Idee einer Ausstellung über Essen und Trinken der Deutschen aus dem östlichen Europa. Sie wusste natürlich genau, dass mir dieses Thema seit langem wichtig war. Ich hatte die kulinarischen

Märkte bei den Tagen der offenen Tür des HDO eingeführt, bei denen die Besonderheiten der verschiedenen Regionen verkostet und gekauft werden konnten und mir war auch bei der Wiederverpackung unserer Gaststätte das oberste Ziel, dass die Kulinarik all der Herkunftsregionen, die im Fokus unserer Arbeit stehen, hier repräsentiert werden. Daher war ich sofort zu gewinnen und meine Antwort lautete kurz und bündig: „Gerne, aber dann machen wir auch ein Kochbuch!“ So war das nächste Projekt geboren, das unter dem Titel *Kann Spuren von Heimat enthalten* nun auch weite Kreise zieht und in ähnlicher Weise von vielen anderen kulturvermittelnden Institutionen aufgegriffen wird. Besonders in diese Ausstellung hat Frau Steinert großes Herzblut hineingelegt, klassische Feldforschung betrieben, in Supermärkten und Restaurants genauso wie in Kochbüchern. Der „Supermarkt“ mit den vielen Produkten von Lebensmitteln, die den Geschmack der Heimat im Osten tragen, war ein Ergebnis. Wieder waren ihre vielen Talente gefragt und sie setzte sie souverän ein.

Aber auch die Musik kam 2016 wieder zum Zug. Für mich gab es eine besondere Premiere: Ein Sommerkonzert, in dem Brigitte Steinert ihre eigene Gesangskunst präsentierte. Unter dem Titel *Ernste Zeiten – heitere Lieder* sang sie Schlager und Chansons der 20er und 30er Jahre, am Flügel begleitet von Kilian Sprau. Das Konzert war ein voller Erfolg und erzeugte entsprechende Ovationen beim Publikum. Besonders beeindruckend war für mich dabei auch ihr schauspielerisches Talent, welches besonders bei dem Lied *Wie man eine Torte macht* von Hugo Wiener sehr zur Geltung kam und die Zuhörer zum Lachen brachte. Zum Jahresende organisierte sie dann noch ein großes, musikalisch herausragendes Konzert im Max-Joseph-Saal der Münchner Residenz. Unter dem Titel *Wo Licht ist, wo Licht spielt* präsentierte die Harfenistin Konstanze Jarczyk mit dem Pianisten Stefan Horz virtuos ein abwechslungsreiches Musikprogramm.

Schon im Januar 2017 war das HDO wieder zu Gast in der Münchner Residenz, diesmal in der stimmungsvollen



Auch das gehört zur Arbeit an einer Ausstellung: der Aufbau von *Kann Spuren von Heimat enthalten*



Brigitte Steinert, Stefan Horz, Konstanze Jarczyk und Prof. Dr. Andreas Otto Weber

© T. Jarczyk

Allerheiligenhofkirche. Zum zweiten Mal begingen wir in Zusammenarbeit mit dem Generalkonsulat von Ungarn den ungarischen Gedenktag für die vertriebenen Ungarndeutschen. Erneut waren Brigitte Steinerts Organisationstalent und ihre Bühnenerfahrung gefragt. Diesmal ging es um die Regie eines Theaterstücks einer Schülergruppe aus Budapest. Aber nicht nur darum! Bei fast 250 angemeldeten Gästen aus Politik und Gesellschaft aus Bayern und Ungarn war so einiges zu organisieren. Das ging von der Sitzordnung bis hin zur Künstlergarderobe, von der Beleuchtung bis zu Regieanweisungen für die jungen Schauspieltalente bei den Proben. Jeder musste im richtigen Licht stehen. Auch diese Aufgaben übernahm wieder Brigitte Steinert souverän und erfolgreich, so dass die Veranstaltung ein großer Erfolg wurde und die Standing Ovationen des Publikums waren auch ihr zu verdanken.

Ich erwähnte schon das von mir ins Spiel gebrachte Kochbuch. Das war

das bisher außergewöhnlichste Projekt des HDO und sicher auch für Brigitte Steinert, die die Organisation bereitwillig übernahm. Noch heute erinnere ich mich daran, wie wir bei der Rezeptsuche wochenlang gemeinsam mit Patricia Erkenberg in Kochbüchern und Familienrezepten schmökerten. Vormittags! Das Wasser lief uns im Munde zusammen und der ständig zunehmende Appetit war sogar hörbar. Das Ergebnis dieser für uns alle völlig neuen Arbeit ist nun unser Kochbuch *Kann Spuren von Heimat enthalten*, welches Ende 2017 erschien und sich innerhalb der ersten Wochen wie warme Semmeln verkaufte. Es zählt zu den bleibenden und handfesten Resultaten unserer gemeinsamen Kulturarbeit und nimmt unter diesen einen herausragenden Platz ein.

Einen herausragenden Platz wird auch die Erinnerung an die stellvertretende Direktorin des HDO Brigitte Steinert einnehmen. Ihr Schritt in den Ruhestand reißt in unser Team eine große

Lücke, die nicht leicht wieder zu füllen sein wird. Ich bin zusammen mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dankbar für die vielen Jahre, in denen sie hier wirkte. Ich konnte in diesem Text nur wenig anreißen und habe ganze, ebenso wichtige Bereiche, wie die Leitung und vorbildliche Weiterentwicklung unserer Bibliothek sowie die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ganz beiseite lassen müssen, denn ich wollte mich auf das konzentrieren, was auch Sie, liebe Leserinnen und Leser, persönlich erfahren und wovon Sie profitiert haben.

Ich danke Brigitte Steinert auch im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für eine großartige und freundschaftliche Zusammenarbeit. Es hat Spaß gemacht mit ihr gemeinsam für das HDO zu wirken. Ich wünsche ihr für die Zeit des Ruhestands alles Gute, Gesundheit und Glück!

Patricia Erkenberg

Brigitte Steinert – Drei erfolgreiche Ausstellungen der letzten Jahre

Who is Who, Kann Spuren von Heimat enthalten und Mitgenommen

Seit dem Jahr 2015 sind im Haus des Deutschen Ostens zwei große Ausstellungen entstanden, die nicht nur im HDO selbst einem großen Publikum gezeigt werden konnten, sondern auch im In- und Ausland erfolgreich als Wanderausstellungen unterwegs sind. Sowohl bei „Mitgenommen – Heimat in Dingen“ als auch bei „Kann Spuren von Heimat enthalten – Essen und Trinken, Identität und Integration der Deutschen des östlichen Europa“ war Brigitte Steinert als Kuratorin und Initiatorin tätig. Auch die Flurausstellung „Das Who is Who der Deutschen des östlichen Europa“ gehört zu ihren Initiativen.

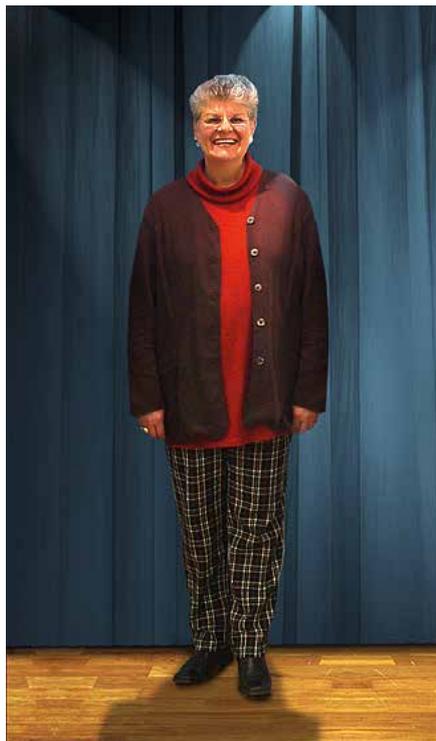
Große Ausstellungsprojekte sind immer Teamarbeit. Im Haus des Deutschen Ostens besteht dieses Team im Kern aus dem Direktor des Hauses, Prof. Dr. Andreas Otto Weber, seiner Stellvertreterin Brigitte Steinert und Patricia Erkenberg, Mitarbeiterin in der Kulturarbeit. In diesem Team hat so manches Brainstorming zu sehr guten Ideen geführt, die Arbeit verläuft Hand in Hand. Aber natürlich tragen immer noch viel mehr Personen zum Gelingen einer Ausstellung bei – dazu gehören die Leihgeber, ohne die eine Ausstellung nicht möglich wäre, Partner anderer Organisationen, Verlag und Mediengestalter und noch einige mehr.

Brigitte Steinert hatte bereits über die Jahre ihrer Tätigkeit im Haus des Deutschen Ostens einige Ausstellungserfahrungen gesammelt. Dazu gehörten zum Beispiel die beiden Ausstellungen *125 Jahre – zwei Schulen des gestaltenden Handwerks im europäischen Raum* (2005) und *Glasdrücker, Perlenwickler, Schmuckgürtler* (2003) über die Glasindustrie in Gablonz und Neugablonz, die sie organisierte. In den letzten drei Jahren sind dazu nun noch drei größere Ausstellungsprojekte hinzugekommen, die auf ihre Initiative zurückgehen und im HDO in enger Teamarbeit verwirklicht wurden: *Mitgenommen – Heimat in Dingen* (2015), *Kann Spuren von Heimat enthalten – Essen und Trinken, Identität und Inte-*

gration der Deutschen des östlichen Europa (2016) und das *Who is Who der Deutschen des östlichen Europa* (seit 2016 fortlaufend).

Im Jahr 2014 stellte sich die Frage, wie im Haus des Deutschen Ostens das Gedenkjahr 2015 anlässlich des 70. Jahrestages des Beginns von Flucht

Brigitte Steinert anlässlich der Ausstellung *Glasdrücker, Perlenwickler, Schmuckgürtler*



und Vertreibung der Deutschen aus dem östlichen Europa begangen werden sollte. Schnell stand fest, dass eine Ausstellung im Mittelpunkt eines Veranstaltungsschwerpunktes stehen sollte. Brigitte Steinert war es, die die Idee hatte, die ganz persönlichen Geschichten der Vertriebenen und Flüchtlinge, aber auch der Aussiedler und Spätaussiedler zum Gegenstand einer Ausstellung zu machen. So entstand eine Ausstellung, die zunächst den Arbeitstitel *Erinnerungsstücke* trug und sehr private Geschichten anhand von bei der Flucht mitgenommenen Gegenständen erzählt. Mittlerweile wurde *Mitgenommen – Heimat in Dingen* bereits an elf Stationen gezeigt, darunter auch zweimal in der Tschechischen Republik und in Budapest in Ungarn. Weitere Stationen und Nachfragen gibt es auch drei Jahre nach der Ausstellungseröffnung im HDO noch.

Nach dem großen Erfolg von *Mitgenommen* war sich das Ausstellungsteam zunächst einig, dass die nächste große Ausstellung noch ein wenig Zeit hat. Doch eine neue Ausstellungs-idee war schon kurz darauf geboren – nachdem sich *Mitgenommen* vor allem auf das Vertreibungsgeschehen und die unmittelbare Zeit danach konzentriert hatte, sollte nun das Ankommen im Westen und die Integration im Mittelpunkt stehen. Brigitte Steinert griff die Idee auf, das Thema *Essen und Trinken*



Prof. Dr. Andreas Otto Weber und Brigitte Steinert präsentierten die Ausstellung *Mitgenommen* bei BR Heimat mit Hermine Kaiser

in das HDO-Programm zu integrieren, und schlug vor es in einer Ausstellung zu verarbeiten. Bereits im Oktober 2016 eröffnete die Ausstellung *Kann Spuren von Heimat enthalten – Essen und Trinken, Identität und Integration der Deutschen des östlichen Europa*. Auch diese HDO-Ausstellung war nun bereits als Wanderausstellung in Bayern und Nordrhein-Westfalen zu sehen und weitere Stationen sind geplant. Ein Ergebnis dieser Ausstellung ist das 2017 erschienene HDO-Kochbuch mit dem gleichen Titel (vgl. auch S. 26).

Die Idee zum *Who is Who der Deutschen des östlichen Europa* entstand Ende des Jahres 2015. Während im zweiten Stock des HDO die Ausstellungsplakate der letzten Jahre als Dauerausstellung dienen, musste im ersten Stock eine neue dauerhafte Präsentation her. Wir wälzten dazu einige Ideen, letztendlich war es wieder ein Vorschlag von Brigitte Steinert, den alle am besten fanden: Warum könnte man nicht einmal Personen vorstellen, die als Deutsche im östlichen Europa geboren wurden? Nach einem ersten Brainstorming stellten wir fest, dass es kein Problem sein würde, genügend Personen zu finden, um den Flur im ersten Stock zu füllen. Ganz im Gegenteil, seit dem Start des Projektes wurden bereits über 80 Biografien fertiggestellt und weitere stehen auf der „Warte-

liste“. Sobald man einmal begonnen hat, die Augen offen zu halten, begegnet man den Deutschen des östlichen Europa überall.

Brigitte Steinert bei der Ausstellungseröffnung der Wanderausstellung *Kann Spuren von Heimat enthalten* im Stadtmuseum Geretsried



Nach welchen Kriterien wurde ausgewählt, wer in das *Who is Who* aufgenommen wird? Natürlich gibt es keinen festen Katalog an Merkmalen, die Person sollte jedoch im östlichen Europa geboren sein und eine gewisse Bedeutung über die Geburtsregion hinaus in ihrem jeweiligen Bereich erlangt haben. Bei den professionellen Bereichen, aus denen die Personen stammen, sind fast keine Grenzen gesetzt: im *Who is Who* finden sich unter anderem Wissenschaftler vieler Fachrichtungen, Politiker, Künstler wie Schriftsteller, Maler, Schauspieler, Sänger, Komponisten, aber auch Personen aus der Wirtschaft, dem Bereich der Religion und Sportler. Einige große Namen waren gleich von Anfang an gesetzt und vermutlich auch den meisten Besuchern der Ausstellung schon bekannt, so zum Beispiel Immanuel Kant (geb. 1724 in Königsberg), Günter Grass (geb. 1927 in Danzig) oder Herta Müller (geb. 1953 in Nitzkydorf). Andere Personen sind vielleicht bekannt, ihre Herkunft aus dem Osten überrascht aber vielleicht den ein oder anderen: Katja Ebstein (geb. 1945 in Girlachsdorf, Niederschlesien), Armin Mueller-Stahl (geb. 1930 in Tilsit) oder Marcel Reif (geb. 1949 in Wałbrzych / Waldenburg, Schlesien). Mehr als einmal hörte man auf dem Gang den Ausruf „Ach, der auch?!“. Eine dritte Kategorie sind die Personen, die trotz ihrer Bedeutung relativ unbekannt sind. Gerade diese Biografien sind es, die manchmal besonders viel Recherche erfordern, dafür waren und sind sie aber auch für die Autorinnen der Ausstellung besonders interessant. Denn wer kannte vor dem Besuch des *Who is Who* bereits Reinhard Selten (geb.

Die Kuratorinnen Brigitte Steinert und Patricia Erkenberg in der Ausstellung *Kann Spuren von Heimat enthalten*



© Christian Martin Weiß

1930 in Breslau), dem einzigen deutschen Preisträger des sogenannten Nobelpreises für Wirtschaftswissenschaften? Oder wer wusste schon, dass der Erfinder der Mainzelmännchen, Wolf Theodor Gerlach (geb. 1928 in Stolp), aus Pommern stammte? Auch die Physikerin Maria Goeppert-Mayer (geb. 1906 in Kattowitz) dürfte den wenigsten bekannt sein, obwohl sie 1963 den Nobelpreis für Physik erhielt.

Und genau das war auch der Gedanke hinter dieser Ausstellung: den Besuchern des Hauses altbekannte und neu entdeckte Deutsche des östlichen Europa und ihre Biografie zu präsentieren. Obwohl diese Ausstellung nur für die Darstellung im HDO geplant war, sind Teile davon mittlerweile auch an anderen Orten zu sehen. So zeigt das 2017 eröffnete *Schlesische Schaufenster* in Straubing die Schlesier des *Who is Who* und das Stadtmuseum in Gertsried präsentierte im März und April 2018 die Folgen 1 und 2 im Foyer des Museums. Immer wieder wurden wir auch gefragt, ob es auch eine Publikation mit allen Biografien geben wird. Auch dies ist längerfristig in Planung.

Drei erfolgreiche Ausstellungen innerhalb von etwa vier Jahren – daran hatte Brigitte Steinert einen großen Anteil: von der Idee über die Planung, das Schreiben von Ausstellungstexten, die Kommunikation mit Leihgebern, bis hin zum tatsächlichen Aufbau, Führungen und der Koordination von Stationen einer Wanderausstellung. Dabei war sie immer eine hervorragende Teamplayerin mit vielen kreativen Einfällen und mit hohem Anspruch an das Projekt und sich selbst.

Das Who is Who der Deutschen aus dem östlichen Europa

Eine Ausstellung des Hauses des Deutschen Ostens im Direktionsflur, 1. Stock



Brigitte Steinert im Bild



Nach dem Faschingskonzert
So ein Theater!, 2005



Gratulation vom damaligen HDO-Direktor Dr. Ortfried Kotzian an Brigitte Steinert und Kilian Sprau nach dem Konzert *Es gibt nur ein Berlin – eine musikalische Reise*, 2007



Brigitte Steinert und Thomas Vollkommer nach den erfolgreich abgeschlossenen Veranstaltungen zum Stadtgeburtstag 2008



Brigitte Steinert moderierte den Festakt zum 40-jährigen Bestehen des HDO im Jahr 2010



Brigitte Steinert im Gespräch mit Landtagspräsidentin Barbara Stamm nach dem Festakt zum 40-jährigen Bestehen des HDO, 2010

Führung durch die HDO-Bibliothek 2014



Elisabeth Kessler in den Ruhestand verabschiedet

Seit 1. November 1992 war Elisabeth Kessler im Haus des Deutschen Ostens tätig. Nach 24 Jahren trat sie am 1. November 2016 in den Ruhestand.

Elisabeth Kessler wurde in Hermannstadt/Sibiu in Siebenbürgen geboren und kam wie so viele Deutsche aus Rumänien als Aussiedlerin in die Bundesrepublik Deutschland. Ihren Bezug zur heimatlichen Sprache und Kultur hat sie nie verloren und war in den Jahren ihrer Tätigkeit im Vorzimmer der Direktion auch deshalb eine Bereicherung für das Haus und seine Besucher. Drei HDO-Direktoren und deren Gästen war sie eine umsichtige, freundliche Unterstützung im Vorzimmer.

Ihre Familie gehört zu den protestantischen Lndlern. Diese wurden im 18. Jahrhundert in die Nähe von Hermannstadt deportiert, dem einzigen Gebiet des Habsburgerreiches, in dem Protestanten geduldet wurden. Die Landler stammen aus Oberösterreich, Kärnten und der Steiermark, vor allem aber aus dem Salzkammergut. Ihre altösterreichische Eigenständigkeit in Tracht, Mundart und Lebensweise haben sie über Jahrhunderte bewahrt.

Auch Elisabeth Kessler spricht das Landlerische und setzt sich für die Erhaltung von Mundarten ein. Sie verfasst eigene Texte und ist aktiv bei den Treffen der Mundartautoren ihrer Heimat. Eine weitere Leidenschaft gehört dem Chorgesang.

Wir wünschen der ehemaligen Kollegin für ihren Ruhestand alles Gute!



Stefanie Bach – Neue Mitarbeiterin im Vorzimmer des Direktors

Stefanie Bach arbeitet seit 1. Juli 2017 als Verwaltungsangestellte im Vorzimmer des Direktors. Was das HDO sonst noch mit ihr zu tun hat, berichtet sie hier selbst.

„Mit großer Freude habe ich mich im Haus des Deutschen Osten beworben, da dies zu dem Weg passte, den ich privat und beruflich eingeschlagen hatte. Bereits mehrere Jahre lang befasste ich mich intensiv mit meiner Familiengeschichte, die mich in viele Ecken Bayerns und der ehemaligen k. u. k. Monarchie, u. a. in die Schwäbische Türkei, nach Böhmen und in das Grenzgebiet zwischen Mähren und Österreichisch-Schlesien geführt hat.

Angefangen habe ich meine berufliche Laufbahn aber in einem ganz anderen Beruf – als Speditionskauffrau. Nach sechs Jahren wollte ich meine Sprachkenntnisse vertiefen und habe zuerst eine Ausbildung als Fremdsprachenkorrespondentin und dann als Eurokorrespondentin für Englisch und Spanisch in München am staatlichen Fremdspracheninstitut gemacht.

Vertieft habe ich meine Sprachkenntnisse bei einigen Auslandsaufenthalten. Während eines solchen Aufenthalts wurde mir bewusst, wie wichtig für mich der familiäre Rückhalt ist und ich habe mit meiner Mutter viele Gespräche über die Familie geführt, z. B. über ihren Vater, meinen Großvater, der 1927 in Wigstadt in Mährisch-Schlesien¹ geboren wurde und leider 2003 verstarb. Über die Familie meines Vaters und deren Zeit in Böhmen und Ungarn habe ich viel von meiner

Großmutter väterlicherseits erfahren. Diese wurde 1929 in Wiessen im Kreis Podersam geboren. Sie ist allerdings schon früh mit ihren Eltern, welche aus Kneschitz, Kreis Podersam und St. Joachimsthal stammten, nach Teplitz-Schönau gezogen. Ihr Mann stammte aus Bábaapáti bei Bonyhád in Ungarn².

Ich freue mich auf die Jahre, in denen ich das HDO und seine Menschen noch besser kennenlernen kann. Ich freue mich darauf, meine Kenntnisse über die Herkunftsregionen meiner

Vorfahren zu vertiefen und neue Regionen zu entdecken.

Und ich bin froh, dies alles sogar mit meiner beruflichen Aufgabe verbinden zu können.“

- 1 Tschechien: Wigstadt/Vitkov; Wiessen/Běsno (Podbořany); Kneschitz/Kněžice (Podbořany); St. Joachimsthal/Jáchymov; Teplitz-Schönau/Teplice
- 2 Ungarn: Bábaapáti/Apadi, Abtsdorf; Bonyhád/Bonnhard



Andreas Otto Weber

Auf den Spuren europäischer Kultur, Geschichte und Zukunft in Schlesien

Ein Reisebericht

Seit Jahrzehnten pflegt das Haus des Deutschen Ostens eine enge Kooperation mit der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen an der Donau, der zentralen Fortbildungseinrichtung für Lehrer in Bayern. Kern dieser Kooperation sind Studienreisen, die von der Akademie als Auslandslehrgang vor allem für Lehrerinnen und Lehrer des Fachs Geschichte an bayerischen Gymnasien, Fachoberschulen, Berufsoberschulen und Realschulen angeboten werden. Die Kooperation geht zurück auf die Initiative des damaligen Akademiereferenten Paul Hansel und des damaligen Direktors des HDO Dr. Horst Kühnel und wurde von deren Nachfolgern weitergeführt.

Im Jahr 2016 war die bedeutende historische Stadt Breslau/Wrocław Kulturhauptstadt Europas. Die damalige Akademiereferentin Sabine Winter-

mantel, deren Vorfahren z.T. selbst aus Breslau stammen, kam daher mit dem Vorschlag auf mich zu, dieses Ereignis mit einer Reise nach Schlesien zu ver-

binden. Gemeinsam mit ihr und meiner Mitarbeiterin im Sachgebiet Kultur- und Bildungsarbeit Patricia Erkenberg organisierten wir eine facettenreiche

Die Reisegruppe in Wahlstatt



Fahrt, die vom 3. September bis zum 11. September 2016 stattfand und die unter der bayerischen Lehrerschaft so stark nachgefragt war, dass nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden konnten.

In Schlesien bündelt sich europäische Geschichte. Im hohen Mittelalter noch Teil des Königreiches Polen orientierte sich die Region später an Böhmen und wurde so Teil des Heiligen Römischen Reiches. In der Neuzeit geriet die Region unter preußische Herrschaft, war im Zweiten Weltkrieg mit Auschwitz der schlimmste Schauplatz des Holocaust, mit dem Gut Kreisau aber auch ein wichtiges Zentrum des Widerstands gegen den Nationalsozialismus. Durch Flucht und Vertreibung der deutschen Bevölkerung Schlesiens und die darauf folgende Westverschiebung Polens nach dem Krieg kam es hier zu einem erzwungenen Bevölkerungsaustausch, in dessen Folge in Nieder-

schlesien nur noch eine zahlenmäßig kleine deutsche Minderheit verblieb, während diese im von Bergbau und Industrie geprägten Oberschlesien deutlich größer ist. Heute ist Schlesien eine europäische Brückenregion in Polen mit einem starken Eigenbewusstsein, zu dem zunehmend auch die deutsche Minderheit beiträgt.

Der Auslandslehrgang knüpfte an diese dichte historische Dimension an und führte an zahlreiche außerschulische Lernorte, die jeweils exemplarisch für die lange geschichtliche Bedeutung der Region mitten in Europa stehen.

Begegnungen mit Vertretern von Politik, Kultur und Organisationen der deutschen Minderheit wurden in der Europastadt Görlitz/Zgorzelec, in der Europäischen Kulturhauptstadt Breslau und im oberschlesischen Oppeln/Opole als wichtiger Teil des Programms geplant und realisiert.

Für Geschichtslehrkräfte wurden darüber hinaus konkrete methodisch-didaktische Anregungen bezüglich Themen, Kontakten und Tagungsorten für die Planung und Entwicklung eigener Schülerfahrten nach Schlesien gegeben.

Nach einer Busanreise mit Einstiegsstellen in München und Nürnberg war der erste Programmpunkt ein von Sabine Wintermantel geleiteter Stadtrundgang in der Denkmal- und Europastadt Görlitz/Zgorzelec in einer durch die Lausitzer Neiße als deutsch-polnische Grenze geteilten Stadt. Die beeindruckende historische Bausubstanz der Görlitzer Altstadt mit dem Waidhaus, die alles überragende Pfarrkirche St. Peter und Paul, die zahlreichen Bürgerhäuser aus allen Bauepochen von der Gotik bis zum Barock, das Renaissance- und Barockhaus und die zahlreichen Marktplätze der Stadt standen auf dem Programm.

Blick auf die historische Altstadt von Görlitz



Am 4. September begann der Reisetag mit einer Führung im Schlesischen Museum, das in einem der am besten erhaltenen Kaufmannshäuser von Görlitz untergebracht ist, bevor uns der Bus dann nach der Mittagspause durch das sowohl in Polen wie Tschechien liegende Isergebirge zum Schloss Lomnitz/Lomnica im Hirschberger Tal brachte.

Hier hat die deutsche Adelsfamilie von Küster seit den 1990er Jahren das fast vor dem Ruin stehende und heute wieder in Familienbesitz befindliche Familienschloss und seine Neben- und Gutsgebäude unter größtem persönlichen Einsatz renoviert. Der Hauptbau des Schlosses ist museal zugänglich und dient als Wohnsitz, das daneben im

Park stehende Witwenschloss wird als Hotel mit Restaurant genutzt und in den Gutsgebäuden gibt es ein Café sowie Läden mit Produkten aus der Schlossküche sowie von lokalen Erzeugern. Am späten Nachmittag ging es dann weiter zur Übernachtung in das ehemalige Gut der Familie von Moltke und Zentrum des Kreisauer Kreises Kreisau/Krzyżowa, das seit 1998 als internationale Tagungs- und Jugendbegegnungsstätte dient. Gerade an diesem Tag fand auf dem Gut das alljährliche Erntedankfest statt, sodass wir das Gut voller Menschen und Musik erleben.



Schloss Lomnitz im Hirschberger Tal

Internationale Jugendbegegnungsstätte *Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung*



Am Vormittag des 5. Septembers besichtigten wir dann die Gutsgebäude einschließlich des Schlosses und des etwas abseits auf einem Hügel liegenden Berghauses, welches Helmuth James Graf von Moltke (* 11. März 1907 in Kreisau; hingerichtet am 23. Januar 1945 in Berlin-Plötzensee) bewohnte und zum geheimen Treffpunkt der Widerstandsgruppe Kreisauer Kreis machte.

Die Umwandlung des Gutes in ein internationales Jugendbegegnungszentrum ist das Verdienst der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung, in der sich Polen und Deutsche, aber auch Menschen aus anderen europäischen Ländern und den USA engagieren. Auf dem Gutshof fand am 12. November 1989 die deutsch-polnische Versöhnungsmesse statt, an der Bundeskanzler Helmut Kohl und der polnische Ministerpräsident Tadeusz Mazowiecki teilnahmen. Helmut Kohl war auch bei der Eröffnung der Jugendbegegnungsstätte im Jahr 1998 anwesend.

Nach dem Rundgang verließen wir diesen bedeutenden historischen Lernort und fuhren weiter zum unweit von Waldenburg/Wałbrzych gelegenen Schloss Fürstenstein. Dieses größte Schloss Schlesiens ist geprägt von der Familie der Fürsten Pleß und Reichsgrafen von Hochberg, unter deren Herrschaft es zur beeindruckenden Residenz ausgebaut wurde, welche Bauteile aus mehreren Epochen enthält. Im Zweiten Weltkrieg war das Haus vom NS-Staat beschlagnahmt

und diente der SS als Zentrum des *Projektes Riese*. Aus dieser Phase stammen zahlreiche Umbauten sowie ein unterirdisches Kellernetz, in dem heute eine Ausstellung über diese Zeit der Schlossgeschichte untergebracht ist.

Auf dem Weg nach Breslau lag dann in der Mittagszeit die Stadt Schweidnitz/Świdnica, die vor allem für ihre zum UNESCO-Weltkulturerbe zählende Friedenskirche *Zur heiligen Dreifaltigkeit* bekannt ist. Im Westfälischen Frieden von 1648 wurde den schlesischen Protestanten zugestanden, drei „Friedenskirchen“ zu bauen: in Glogau, Schweidnitz und Jauer, jeweils außerhalb der Stadtmauern. Sie durften jedoch nur aus Holz, Lehm und Stroh errichtet werden und sollten keine Glockentürme haben. Die Fachwerkkonstruktion der Schweidnitzer Friedenskirche wurde nach zehn Monaten Bauzeit am 24. Juni 1657 eröffnet. Sie hat eine Fläche von etwa 1100 m² und bietet auf drei Ebenen Platz für rund 7500 Gläubige. Das Titelbild dieses HDO-Journals zeigt die Schweidnitzer Friedenskirche.

Am späten Nachmittag erreichten wir dann die europäische Kulturhauptstadt und Metropole Schlesiens, Breslau, die bei schönem Sommerwetter zu einem abendlichen Stadtspaziergang einlud.

Am 6. September erwartete uns Prof. Dr. Wojciech Mrozowicz vom Historischen Institut der Universität Wrocław vor dem Hotel und führte uns durch die schöne Stadt an der Oder. Über die Dominsel und die Sandinsel mit der gotischen Kirche St. Maria auf dem Sande führte der Rundgang an zahlreichen nach der Zerstörung der Stadt im Zweiten Weltkrieg hervorragend wiederhergestellten Baudenkmalern vorbei zum berühmten Ring mit dem beeindruckenden Rathaus. Am Nachmittag führte uns Prof. Mrozowicz dann in den barocken Universitätsbau mit der berühmten Aula Leopoldina. Im Anschluss präsentierte uns Jan Wais, der Leiter der Abteilung Internationale Beziehungen im Büro des Stadtpräsidenten, die Aktivitäten Breslaus als Kulturhauptstadt.

Am zweiten Tag unseres Besuchs in Breslau ging es zunächst um die bedeutende jüdische Geschichte der Stadt. Der Besuch des alten jüdischen Friedhofs, auf dem zahlreiche berühmte Töchter und Söhne der Stadt, wie Ferdinand Lasalle, bestattet sind, war der beeindruckende Auftakt. Anschließend konnte auch die neu renovierte

Synagoge Zum Weißen Storch besichtigt werden.

Am Nachmittag ging es dann zu der, am Stadtrand gelegenen, 1911 bis 1913 errichteten und zum UNESCO-Weltkulturerbe zählenden Jahrhunderthalle, in der eine moderne Ausstellung zur Nutzung dieser riesigen Veranstal-



Schloss Fürstenstein

Prof. Dr. Andreas Otto Weber bei der Führung auf dem alten jüdischen Friedhof von Breslau



tungshalle von der Bauzeit bis heute zu sehen war.

Zum Abschluss des Programms in dieser schönen Stadt trafen wir zu Kaffee und Kuchen in den Räumen der Sozial-Kulturellen Gesellschaft der Deutschen in Breslau mit deren Vorsitzender Frau Renata Zajaczkowska zusammen. Die Gesellschaft zählt ca. 1200 ordentliche und fördernde Mitglieder, dient der Pflege und Popularisierung der deutschen Sprache und Kultur sowie der regionalen Traditionen und der Aufarbeitung und Vermittlung der niederschlesischen Geschichte und des kulturellen Erbes dieser Region und wird dabei vom Deutschen Generalkonsulat und dem Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) in Stuttgart unterstützt.

Die Rolle der deutschen Minderheit in Oberschlesien im Kontext der Europäischen Union verdeutlichte am nächsten

Reisetag in Oppeln, nach einem Stadtrundgang, der Besuch im Haus der Sozial-Kulturellen Gesellschaft der Deutschen im Oppelner Schlesien und ein ausführliches Gespräch mit dem Vorsitzenden Rafał Bartek, der unter anderem die deutschsprachigen Miro-Fußballschulen (benannt nach ihrem Schirmherrn Miroslav Klose) hervorhob. Schlusspunkt des Tages war dann die oberschlesische Hütten- und Industriestadt Gleiwitz/Gliwice, in der wir zweimal übernachteten.

Am Freitag, den 9. September stand ganztägig der Besuch der Gedenkstätte im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau als Sinnbild des Holocaust im Nationalsozialismus auf dem Programm. Die dreieinhalbstündige Führung begann in der Dauerausstellung des Museums, die im ehemaligen KZ Auschwitz I in Baracken untergebracht ist. Der zweite Teil führte in

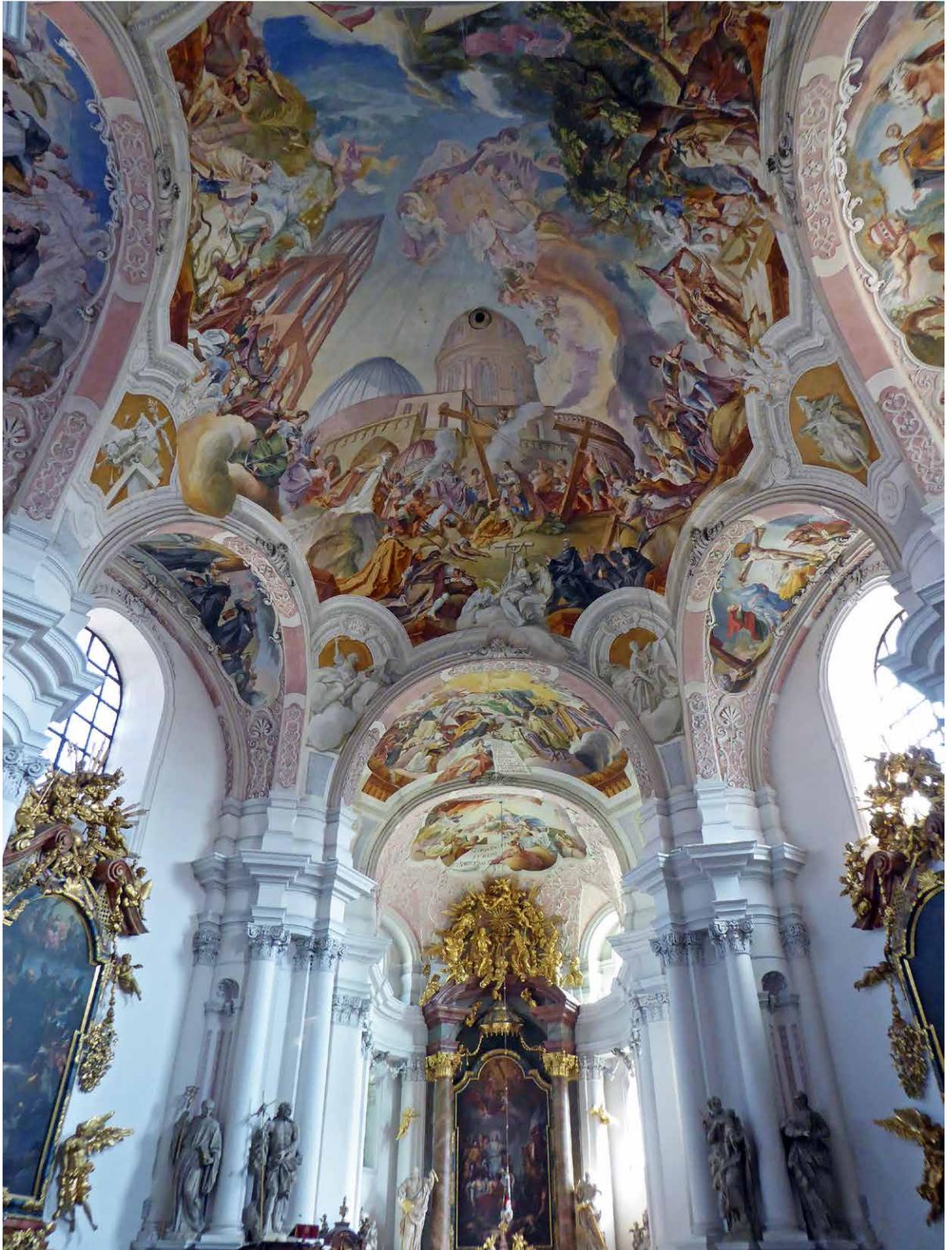
das ehemalige KZ Auschwitz-Birkenau, dem eigentlichen Vernichtungslager. Auch wenn man bereits andere KZ-Gedenkstätten besucht hat und die Geschichte des Holocaust kennt, sind es die schiere Größe und Ausbreitung von Auschwitz, die fassungslos und betroffen machen.

Am 10. September waren dann die Ursprünge schlesischer Geschichte im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit das Tagesthema. Nach einer längeren Fahrt von Oberschlesien nach Niederschlesien erreichten wir in Wahlstatt/Legnica die ehemalige Benediktinerkloster St. Hedwig mit seiner berühmten Wallfahrts- und Propsteikirche. Das Kloster entstand nach 1241 an der Stelle der verheerenden Schlacht bei Liegnitz, bei der ein polnisch-deutsches Ritterheer von Mongolen der Goldenen Horde vernichtend geschlagen wurde und bei der Heinrich II. von Schlesien aus dem Haus der Piasten gefallen war. Die Mutter des Herzogs, Hedwig von Andechs stiftete zusammen mit der Herzoginwitwe Anna von Böhmen an der Stelle, an welcher der kopflose Leichnam des Herzogs gefunden worden war, eine Propstei. Die heutige Barockkirche, die ab 1719 zusammen mit der geschlossenen erhaltenen Klosteranlage entstand, ist das grandiose Ergebnis der kongenialen Zusammenarbeit des in Prag geborenen Baumeisters Kilian Ignaz Dientzenhofer, des Prager Bildhauers Karl Joseph Hiernle und des bayerischen Malers Cosmas Damian Asam.

Nach diesem kunsthistorischen Höhepunkt ging es weiter in die niederschlesische Stadt Liegnitz/Legnica, der letzten Station der Reise. Bei einem Stadtrundgang besuchten wir die Residenz der piastischen Herzöge von Liegnitz, die Marienkirche, die gotische Kathedrale St. Peter und Paul, den Liegnitzer Ring mit Altem Rathaus und den Heringsbuden sowie die 1714 bis 1720 vermutlich nach Entwürfen von Christoph Dientzenhofer und dessen Sohn Kilian Ignaz Dientzenhofer erbaute Kirche des ehemaligen Jesuitenkollegs St. Johann Baptist mit dem daran angebauten Piastenmausoleum. In

Von links: Rafał Bartek, Sabine Wintermantel und Prof. Dr. Andreas Otto Weber in Oppeln





Die Barockkirche St. Hedwig in Wahlstatt

Liegnitz fand an diesem Tag ein großes Erntedankfest statt, welches über die ganze Altstadt verteilt mit Open-Air-Konzerten und buntem Marktgesche-

hen viele Bewohner und Besucher anzog. Mit diesem fröhlichen Abschluss und einer „Liegnitzer Bombe“ als Dessert beim Abendessen ging das Reise-

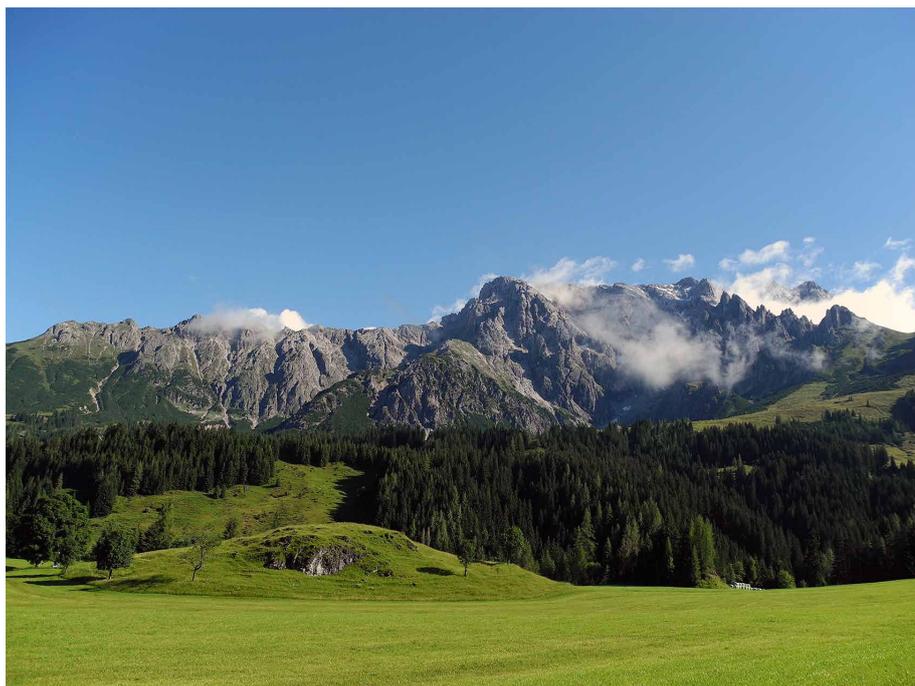
programm kulinarisch zu Ende, bevor am nächsten Tag die Heimreise angetreten wurde.

Andreas Otto Weber

Auf den Spuren der Protestantenvertreibungen in Salzburg und dem Salzkammergut

Ein Reisebericht

Im Lutherjahr 2017 hat sich das HDO in seinem Kulturprogramm natürlich auch mit dem Phänomen der Reformation in Ostmittel- und Südosteuropa auseinandergesetzt. Daraus entstand ein Themenschwerpunkt mit zwei Ausstellungen, zahlreichen Vorträgen, einer Studientagung und drei Studienfahrten. Ziel war es dabei einerseits, die einzelnen regionalen Besonderheiten des jeweiligen Reformationsgeschehens in den Blick zu nehmen und andererseits auch die späteren Folgen von Reformation und Konfessionalisierung darzustellen.



Blick auf den Hochkönig auf dem Weg nach Saalfelden

Für einzelne Menschen- und Familienschicksale von großer Bedeutung waren in der Folge der durch die Reformation ausgelösten Glaubensspaltung auch die wichtigsten Friedensschlüsse der Frühen Neuzeit in Mitteleuropa. Sowohl der Augsburger Religionsfrieden 1555 und der Westfälische Frieden 1648 überließen es dem je-

weiligen Landesherrn, also den weltlichen und geistlichen Fürsten sowie den freien Reichsstädten, zu bestimmen, welcher Konfession ihre Untertanen angehörten und Andersgläubige außer Landes zu verweisen. Dies führte vom 16. bis zum beginnenden 19. Jahrhundert in zahlreichen Territorien des Alten Reichs zu Heimatverlust

und unfreiwilliger Migration. Eine solche Zwangsausweisung von Andersgläubigen sticht dabei deutlich heraus: Die Salzburger Protestantenvertreibung von 1732. In den Jahren 1732 bis 1774 wurden das Fürsterzbistum Salzburg und das benachbarte, zu Österreich gehörende Salzkammergut zum Schauplatz massenhafter Protestantenvertreibungen. Aus dem Salzburger Land mussten über 20 000 Protestanten ihre Heimat für immer verlassen, das war etwa ein Fünftel der gesamten Bevölkerung des Territoriums. Manche Orte waren danach nahezu verlassen und es dauerte lange, bis sich die Siedlungsstruktur wieder normalisiert hatte.

Etwa 16 000 Salzburger Protestanten wurden in Ostpreußen angesiedelt. Ihre heutigen Nachfahren, die 1945 und in den Folgejahren durch Flucht und Vertreibung ihre Heimat ein zweites Mal verloren, tragen zum Beispiel Namen wie Dürnberger oder Zeller. Dies sind Herkunftsnamen, die ihre Vorfahren wohl im späten Mittelalter bei einem Ortswechsel innerhalb des Salzburger Landes erhielten und anzeigen, dass sie vom Dürnberg, der bedeutenden Stätte des Salzburger Salzbergbaus oder aus Zell am See im Pinzgau kamen.

Ähnliches geschah im benachbarten Salzkammergut. Von dort wurden etwa 4500 Menschen nach Siebenbürgen deportiert, die dort als „Landler“ eine eigene Bevölkerungsgruppe bildeten.

Eine Studienreise des HDO unter meiner Leitung besuchte vom 10. bis 13. Juli 2017 die Originalschauplätze und Erinnerungsorte dieses damals europaweit Aufsehen erregenden Geschehens, das zwei Regionen im östlichen Europa mit den Alpen verbindet. Die Erinnerungsorte sind Höhlen und Waldparzellen, in denen die Gottesdienste im Verborgenen stattfanden, es sind seit den 1980er Jahren auch Museen, die sich dem Thema widmen, wie das Landlermuseum in Bad Goisern oder das Salzburger Landesmuseum.

kunftsgebiet im Salzkammergut gewidmet. Das Salzkammergut gehörte im 18. Jahrhundert zum Herrschaftsgebiet des habsburgischen Erzherzogtums Österreich und in seinem südlichen Teil zum ebenfalls habsburgischen Herzogtum Steiermark. In diesen Gebieten hatte die Reformation schon in den 1520er Jahren starken Zulauf erhalten.

Ähnlich wie im benachbarten Salzburg konnte der Protestantismus durch die Gegenreformation hier nicht ganz zurückgedrängt werden, sondern er hielt sich als Kryptoprotentantismus über 100 Jahre lang. Im Gegensatz zu Salzburg war das Salzkammergut jedoch wirtschaftlich sehr stark auf den Salzbergbau ausgerichtet, der bis heute in der Region eine bedeutende Rolle

als in Salzburg, wo die Vertreibung in einem ziemlich kurzen Zeitraum stattfand, verlief sie hier in einem langen, mehrere Jahrzehnte andauernden Prozess, der mehrere Phasen hatte. Und anders als in Salzburg wurden die Protestanten hier auch nicht ganz aus dem Herrschaftsraum ihres Herrn vertrieben, sondern sie wurden innerhalb des habsburgischen Reichs deportiert. Man hat dafür früh den Begriff der Transmigration geprägt, der allerdings die harten Bedingungen, unter denen dies stattfand, völlig verharmlost.

1733 machte man in Wien erste Planungen zu Deportationen von Protestanten. Als Zielort entschied man sich für Siebenbürgen. In diesem Land herrschte als Teil des Königreichs Ungarn schon lange Glaubensfreiheit und die Siebenbürger Sachsen waren seit dem 16. Jahrhundert geschlossen protestantisch geworden. Hier gab es also anders als in den anderen Kronländern der Habsburger eine Gleichberechtigung des Protestantismus mit dem Katholizismus.

Die Wiener Regierung wollte damit die Fehler Salzburgs vermeiden und Steuerzahler nicht durch Auswanderung in andere Herrschaftsgebiete verlieren. Man hoffte, dass sich die Landler, wie man sie dann bald nannte, schnell integrieren und assimilieren würden. Dabei wurden Familien getrennt, es gab keine einheitliche Ansiedlung an einem Ort und es waren oft keine Hofstellen zur Bewirtschaftung vorhanden. Außerdem bekamen die Transmigranten nur für einen kleinen Teil ihres vorherigen Besitzes finanziellen Ersatz, sie wurden also enteignet. Bis 1757 wurden bis zu 2000 Personen aus dem Salzkammergut deportiert und nun entstand die Gruppe der Landler in Siebenbürgen.

Über Salzburg und Bad Ischl kamen wir nach Bad Goisern am Hallstättersee. Hier ist den Lndlern und dem Phänomen der Protestantendeportation ein eigenes Landlermuseum innerhalb des Heimatmuseums gewidmet, welches uns von zwei Mitarbeiterinnen vorgestellt wurde. Das 1992 ent-



Landlermuseum in Bad Goisern

Zur Vorbereitung der Reise dienten zwei Vorträge, die das damalige Geschehen im Salzburger Land (von Prof. Dr. Andreas Otto Weber) sowie den Weg nach Ostpreußen und die dortige Aufnahme (von Wolfgang Freyberg, Direktor des Kulturzentrums Ostpreußen in Ellingen) beleuchteten.

Der erste Reisetag war den Spuren der siebenbürgischen Landler in ihrem Her-

spielt. Die Protestanten mussten ihre religiöse Gesinnung verbergen, trafen sich zum Gottesdienst an entlegenen Plätzen in Wäldern und Höhlen, versteckten ihre Lutherbibeln und andere Bücher.

Zwei Jahre nach der Salzburger Protestantenvertreibung richtete sich die Politik Kaiser Karls VI. gegen die Protestanten im Salzkammergut. Anders



Trachtengruppe im Landlermuseum

standene Museum gibt mit seinen über 350 ausgestellten Originalobjekten einen Überblick über die 270-jährige Geschichte und die Lebensweise der Landler. Schwerpunkte der Sammlung sind die Landlerische Alltags- und Festkultur. Ausstellungsstücke verdeutlichen die Arbeitswelt der Landler als Zimmerleute, Weinbauern, Blumenhändlerinnen und Hausfrauen, deren Brauchgeschehen, sowie Kirche und Schule und die charakteristische Tracht.

Über den Pass Gschütt fuhren wir anschließend in das Salzburger Land nach St. Johann im Pongau, was einer der am stärksten von den Protestantenvertreibungen um 1732 betroffenen Orte war. St. Johann blieb für die folgenden Tage unser Nachtquartier.

Der zweite Reisetag, Dienstag der 11. Juli, führte uns auf die Spuren der Salzburger Protestanten im Pinzgau. Über Bischofshofen und den alten Bergbauort Mühlbach ging es mit spektakulären Bergblicken auf das Hochkönigsmassiv vorbei an Dienten und Maria Alm nach Saalfelden am Steinernen Meer. Im Museum Schloss Ritzen, das von der Historikerin Dr. Andrea Dillinger geleitet wird, besuchten wir sowohl das beeindruckende Heimatmuseum,

dessen Glanzstück ein spätrömisches Deckenfresko aus einem römischen Landgut – einer Villa rustica – ist, als auch die Sonderausstellung zur Reformation. In ihr wurde die Situation der aus Saalfelden ausgewiesenen Protestanten anschaulich dargestellt.

Nach der Ausstellung folgte ein Spaziergang zu einer unweit des Schlosses Ritzen am Rande des Weilers Thor



Thorer Kapelle bei Schloss Ritzen

stehenden unscheinbaren Kapelle am Wegesrand. Sie wurde noch im Jahr 1732 von der Haslingbäuerin errichtet an der Stelle, wo sich ihr Mann und die anderen Saalfelder Protestanten von ihrer Heimat mit einem Feldgottesdienst verabschiedet haben.

Nächste Station war der Nachbarort Leogang mit seinem bemerkenswerten Bergbau- und Gotikmuseum im Bergbauweiler Hütten. Das Museum ist in einem ehemaligen Gewerkenhaus untergebracht und bietet in einem eigenen Raum, der „Hoyerstube“, eine reiche Dokumentation der Geschichte des Kryptoprottestantismus in Salzburg und Leogang. Die Ausstellung wurde vom Gründer und Motor des Museums, Herrn Prof. Hermann Mayerhofer in Zusammenarbeit mit der Familie Hoyer erarbeitet. Deren Vorfahr Hans Hoyer war vor 1732 der Anführer der Protestanten in Leogang und Saalfelden und emigrierte nach Ostpreußen. Nach ihm ist der Raum auch Hoyerstube benannt. Prof. Mayerhofer und seine wissenschaftliche Mitarbeiterin und Museumskuratorin Mag. Magdalena Schmuck führten uns durch die Ausstellungen und begleiteten uns anschließend noch zu dem auf einer Anhöhe über Leogang gelegenen ehemaligen Hoyer-Hof, vor dem ein Kruzifix mit einer Gedenktafel für Hans Hoyer steht.



Gedenkkreuz für Hans Hoyer

Auf der Rückfahrt nach St. Johann machten wir dann noch einen Abstecher in das idyllisch an einem See gelegene Goldegg, dessen hochaufragendes gotisches Schloss im Jahr 1981 Schauplatz der Salzburger Landesausstellung *Reformation, Emigration, Protestanten in Salzburg* war.

Am Mittwoch den 12. Juli folgten wir den Spuren der Salzburger Protestanten im Pongau. Aus dem Bus sahen wir unweit von St. Johann hinauf zu einem Bauernhof im Weiler Urreiting. Aus diesem Bauernhof stammt ein Stück Leintuch, welches im Salzburg Museum in der Neuen Residenz in Salzburg aufbewahrt wird. Mit seinem Besitzer Johann Hillgruber kam es 1732 nach Plynen im Kreis Pirkallen/Ostpreußen an der litauischen Grenze. In Ostpreußen spielte es eine symbolische und generationenverbindende Rolle, weil es bei der Hofübergabe jeweils der einheiratenden Frau mit den Worten: „Das ist das Salzburger Tuch“, feierlich-formelhaft übergeben wurde. 1945 kam das Tuch als Teil des Fluchtgepäcks der Familie Hillgruber nach Plön in Schleswig-Holstein und 2007 als Leihgabe der Familie an das Salzburg Museum.



Weitmoser Schloß, heute Hotel und Restaurant

Die nächste Station des Tages war der Ort Schwarzach. In einer heute nicht mehr bestehenden Taverne kam es am 13. Juli 1531 zu einer verbotenen geheimen Versammlung von 150 führenden Abgesandten der Salzburger Protestanten. Auf der Tischplatte des im Rathaus erhaltenen und ausgestellten „Salzleckertischs“ ist malerisch die Szene festgehalten, in der die führenden Protestanten einen Finger in ein Salzfüßchen stecken, um ihn anschließend abzulecken. Diese Zeremonie war wohl eine Art Schwur, auf jeden Fall standhaft beim protestantischen Glauben zu bleiben und auf gewaltsamen Widerstand zu verzichten, auch wenn dies die Emigration zur Folge haben würde.

Anschließend ging es hinauf in die Hohen Tauern ins ehemalige Goldbergbauggebiet im Gasteinertal. Zentrum des Tals war früher der heutige Fremdenverkehrs- und Thermenort Bad Hofgastein. An den Außenwänden der großen gotischen Pfarrkirche Bad Hofgastein befinden sich die eindrucksvollen Epitaphen der Gasteiner Goldgewerke (Bergbauunternehmer), von denen der Großteil schon im 16. Jahrhundert protestantisch war. Ein Beispiel ist der Gewerke Christoph Weitmoser, der auf

Angregung des Johann von Staupitz in Wittenberg studiert hatte und ein überzeugter Anhänger Luthers war.

Christoph Weitmoser war auch der Besitzer des unweit des Ortes gelegenen Weitmoser-Schlusses, welches heute als Gasthaus geführt wird und uns zum Mittagessen in der Sonne verführte. In der Schlosskapelle ist Weit-

mosers Epitaph erhalten. Nachmittags folgte der Besuch des Badeortes aus der Belle Époque, Bad Gastein. Im Gastein Museum fand eine Sonderausstellung zum Thema *500 Jahre Reformation. Die Evangelischen in Gastein* statt, die wir in Kombination mit dem Besuch der von Kaiser Wilhelm II. gestifteten evangelischen Kirche des Ortes besuchten.



Der Friedhof von St. Peter, im Hintergrund die Katakomben

Der letzte Tag der Reise, Donnerstag der 13. Juli, führte uns in die Entscheidungszentrale der Protestantenvertreibung. Unter dem Thema *Salzburg als geistliche Residenzstadt* führte ich die Teilnehmer an die Orte, an denen die Entscheidungen zur Protestantenvertreibung getroffen wurden. Das Fürst-erzbistum Salzburg war einer der zahlreichen geistlichen Staaten des Alten Reiches. Hier regierte als Landesfürst der Erzbischof, der vom Domkapitel in Salzburg gewählt wurde. Es gab also einen Machtdualismus zwischen dem Landesfürsten und den Mitgliedern im Domkapitel, die Anteil an der Landesherrschaft hatten. Erzbischof Leopold Anton von Firmian unterzeichnete hier am 11. November 1731 das Emigrationspatent, in dessen Folge über 20000 seiner Untertanen, die sich

nicht vom Protestantismus lossagen wollten, das Land verlassen mussten. Im Rahmen des Rundgangs wurden unter anderem die Residenz des Erzbischofs, das Haus des Domkapitels, der Salzburger Dom und das Benediktinerkloster St. Peter besucht.

Letzter Höhepunkt der Reise war die Besichtigung des Salzburg Museums in der neuen erzbischöflichen Residenz mit seinen vielfältigen Abteilungen, darunter *Mythos Salzburg* und *Musikstadt Salzburg*. Das Museum wurde vor einigen Jahren völlig neu, spannend und modern konzipiert und dafür 2009 mit dem Europäischen Museumspreis geehrt. In den erzbischöflichen Repräsentationsräumen fanden wir auch das Thema der Protestantenvertreibung wieder. In einer neuen Sonderausstellung

anlässlich des Gedenkjahrs *500 Jahre Reformation* beleuchtete das Museum die Protestantenvertreibung von 1731/32. Herzstück der Schau waren zahlreiche Medaillen und Münzen, auf denen die dramatische Flucht der Vertriebenen abgebildet ist. Das oben erwähnte Leintuch aus St. Johann kann man dazu in einer Objektschublade bestaunen, genauso wie ein aus der Haustüre ausgesätes Türschloss samt Hausschlüssel, welches bei der Emigration mitgenommen wurde.

Mit dem Besuch der Entscheidungszentrale und damit dem Ursprungsort der Protestantenvertreibungen schloss sich der Kreis dieser spannenden Reise, die für viele Teilnehmer sicher überraschende Einblicke in die Geschichte Salzburgs und des Salzkammerguts bot.

Heimat kann man auch schmecken

Das erste HDO-Kochbuch ist erschienen

Ende 2017 erschien das Kochbuch *„Kann Spuren von Heimat enthalten – typische Rezepte der Deutschen aus dem östlichen Europa“* als Zusammenarbeit des Hauses des Deutschen Ostens mit dem Volk-Verlag. Erfahren Sie mehr über die Entstehungsgeschichte.

Die Idee, ein Kochbuch herauszugeben, nahm ihren Anfang mit der Ausstellung *Kann Spuren von Heimat enthalten – Essen und Trinken, Identität und Integration der Deutschen des östlichen Europa*, die wir von Oktober 2016 bis Mai 2017 mit großem Erfolg in unserem Haus gezeigt haben und die nun als Wanderausstellung in Bayern und über die bayerischen Grenzen hinaus im Fokus des Publikumsinteresses steht. „Gefüttert“ mit vielen Familienrezepten, die uns Besucherinnen und Besucher zur Verfü-

gung stellten, fassten wir den Plan und machten uns auf die Suche nach geeigneten Rezepten. Recherchen in über hundert Kochbüchern, eigene Kocherfahrungen, eigene Geschmackserlebnisse und die Befragung vieler Gäste ergaben bald ein Gesamtbild.

„Gibt es denn nicht schon genug Kochbücher mit Rezepten der deutschen Vertriebenen und Aussiedler?“ Mit dieser ebenso kritischen wie provozierenden Frage haben auch wir uns auseinandergesetzt, bevor wir den Entschluss

fassten, der Anzahl von Büchern ein weiteres hinzuzufügen. Und wir stellten fest: Glücklicherweise gibt es viele Koch- und Backbücher aus allen Regionen vom Baltikum über Ostpreußen und Pommern, Schlesien, Böhmen und Mähren, die Bukowina, die Gebiete der Russlanddeutschen, der Donauschwaben und der Siebenbürger Sachsen. Sie dienten uns genauso als Inspiration wie die vielen Hinweise und Rezepte, die wir von unseren Besuchern und Gästen erhielten. Die umfangreiche Sammlung, die sich da-

bei ergab, türmte sich in unseren Büros und ließ uns nach jeder Besprechung hungrig zurück.

Wie sollte es nun aufgebaut sein und wie sollte es aussehen, das neue Kochbuch, damit es etwas Einzigartiges wird und als Blickfang die Aufmerksamkeit auf den Büchertischen der Buchhandlungen auf sich zieht?

Die erste Forderung wurde zugleich auch das wichtigste Alleinstellungsmerkmal des Buches auf dem Markt – es sollte alle Regionen des östlichen Europa vereinen, in denen Deutsche gelebt haben oder heute noch leben und einen Überblick über die Vielfalt deutschen Lebens und deutscher Kultur

im friedlichen Neben- und Miteinander mit der übrigen Bevölkerung geben.

Zu jeder Region sollte es eine Einführung geben, die aufzeigt, seit wann und warum die Menschen in diesen Gebieten gesiedelt haben, was sie vorgefunden haben und wie die Bedingungen von Klima und Boden Ackerbau und Viehzucht und damit reiche oder karge Erträge bestimmt haben. Typische Fotos der beschriebenen Regionen illustrieren die Texte. Und weil es kein Geschichtslehrbuch werden sollte, durften ein paar kuriose und unterhaltende „Zutaten“ nicht fehlen.

Gedanken über die Identitätserhaltende und integrative Kraft der häuslichen

Küche in der Einführung von HDO-Direktor Prof. Dr. Andreas Otto Weber runden die Inhalte ab.

„Das Auge isst mit“ besagt ein viel zitiertes Sprichwort und meint, dass Speisen nicht nur gut schmecken, sondern auch verlockend angerichtet und – im Fall eines Kochbuchs – fotografiert sein sollten. Also suchten wir beim Küchenteam, bei Freunden und in unseren eigenen Geschirrschränken nach geeigneten Töpfen, Pfannen, Bratpfannen, Gläsern, Porzellan, Besteck und Servietten, um den richtigen Rahmen für die Speisen zu bieten.

Essen zu fotografieren, ist nicht leicht. Wir haben uns früh die Unterstützung

Schmorgurken mit Hackfleischbällchen aus Pommern

500 g Hackfleisch, gemischt
 1 Ei
 1 Brötchen vom Vortag
 1 Zwiebel, fein gewürfelt
 1 TL Senf, mittelscharf
 Petersilie, gehackt
 2 EL Speiseöl
 2 Salatgurken
 2 Tomaten
 500 ml Gemüsebrühe
 200 ml Saure Sahne
 1 EL Mehl
 Salz
 Pfeffer
 Knoblauch, gepresst
 Dill, gehackt



© Christian Martin Weiß

Brötchen in große Würfel schneiden, in Wasser einweichen und gut ausdrücken. Mit Hackfleisch, Ei, Zwiebel, Petersilie und Senf vermischen. Mit Salz, Pfeffer und Knoblauch würzen.

Aus der Masse mittelgroße Bällchen formen und in einem großen Topf im heißen Öl rundherum anbraten.

Gurken schälen, halbieren, mit einem Löffel das weiche Innere entfernen und in ca. 2 cm große Würfel schneiden. Tomaten vierteln, Kerne entfernen und ebenfalls würfeln.

Hackfleischbällchen mit Gemüsebrühe ablöschen, Gurken beigegeben, zugedeckt rund 15 Minuten garen. Fleischbällchen und Gurken aus dem Topf nehmen.

Mehl mit Saurer Sahne verrühren und die Brühe damit andicken. Tomatenwürfel einlegen und die Soße mit Dill verfeinern. Fleischbällchen und Gurken wieder zugeben und kurz aufkochen lassen.

Dazu passen Salzkartoffeln.

von Profis gesichert, damit die Kochergebnisse appetitanregend ins rechte Licht gerückt werden konnten und alle technischen und künstlerischen Aspekte einer modernen Präsentation erfüllt werden konnten.

Deshalb war für uns die Zusammenarbeit mit einem erfahrenen Verlag wichtig, der von Buchgestaltung, Druckerei und Binderei bis Werbung und Vertrieb alles in einer professionellen Hand hielt.

Herausgekommen ist ein einladend gestaltetes Lese- und Kochbuch, das die Deutschen des östlichen Europa über ihre Herkunft, über ihre Rezepte und kulinarischen Besonderheiten vorstellt und das Unterschiede und Gemeinsamkeiten der regionalen Küchen entdecken lässt.

Eines stand von Beginn des Projektes fest: der Buchtitel, der schon der gleichnamigen Ausstellung so viel Aufmerksamkeit beschert hatte. Jeder macht mal die Erfahrung, dass ihn ein Brat- oder Backaroma, der Geruch eines Gewürzes oder das Aussehen einer Speise an die heimliche Küche, oft an die Küche der Kindheit erinnert. „Das schmeckt ja wie zuhause“ ist ein ganz besonderes Lob für Koch oder Köchin. Speisen können also „Spuren von Heimat enthalten“, sind Teil der eigenen Identität und öffnen Türen zu neuen Begegnungen beim gemeinsamen Kochen und Essen.

Wenn wir mit unserem Kochbuch das erreicht haben, hat sich die Arbeit gelohnt.

Die beiden Rezeptbeispiele sind dem Buch entnommen.

Kann Spuren von Heimat enthalten.

Typische Rezepte der Deutschen aus dem östlichen Europa.

Für das Haus des Deutschen Ostens herausgegeben von Andreas Otto Weber, Patricia Erkenberg, Brigitte Steinert

München, Volk Verlag 2018,
978-3-86222-217-9, 19,90 Euro

Mohn-Streuselkuchen aus Schlesien

Für den Teig:

400 g Mehl
50 g Zucker
1 Würfel Hefe
200 ml Milch, lauwarm
75 g Butter, zerlassen
Salz
1 Ei
Schale einer unbehandelten Zitrone

Für die Mohnfülle:

400 g Mohn, gemahlen
400 ml Milch
150 g Zucker
Schale einer unbehandelten Orange
½ TL Zimt
200 g Mandeln, gehackt

Für die Streusel:

250 g Mehl
125 g Zucker
100 g Butter, zerlassen

Mehl in eine Schüssel geben, in der Mitte eine Mulde formen, Zucker begeben und die in lauwarmer Milch aufgelöste Hefe zufügen. Vom Rand etwas Mehl in die Hefemilch einrühren.

Diesen Vorteig an einem warmen Ort zugedeckt 20 Minuten gehen lassen. Butter, Ei, Zitronenschale und eine Prise Salz zugeben und alles gut miteinander verkneten.

Den Teig nochmals 45 Minuten zugedeckt gehen lassen.

Für die Mohnfülle Milch mit Zucker, Orangenschale und Zimt aufkochen, vom Herd nehmen und den Mohn einrühren. Die gehackten Mandeln untermengen.

Für die Streusel Mehl und Zucker mischen und mit der zerlassenen Butter krümelig verreiben.

⅔ des Teiges auf einer bemehlten Arbeitsfläche mit einem Nudelholz ausrollen und auf ein gefettetes oder mit Backpapier ausgelegtes Blech legen. Die abgekühlte Mohnfülle aufstreichen.

Den restlichen Teig ausrollen und auf die Mohnfülle legen. Die Streusel gleichmäßig darauf verteilen. Den Kuchen in dem auf 200 °C Ober- und Unterhitze vorgeheizten Ofen auf der mittleren Schiene 20–25 Minuten goldgelb backen.

Ergibt ca. 20 Stück.



© Christian Martin Weiß

Rückblick auf die Veranstaltungsjahre 2016 und 2017

Zwei Schwerpunktthemen bestimmten das Veranstaltungsprogramm des HDO in den letzten beiden Jahren. „Integration und Identität gestern und heute“ beleuchtete die Folgen von Flucht und Vertreibung der Deutschen des östlichen Europa, deren Beginn mehr als 70 Jahre zurückliegt und durch das Flüchtlingsgeschehen von heute wieder vermehrt im Fokus der Aufmerksamkeit steht.

Am 31. Oktober 2017 jährte sich zum 500. Mal die Veröffentlichung der 95 Thesen, die Martin Luther der Überlieferung nach an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg schlug. Dieses Ereignis, das seine Wirkung in ganz Europa zeigte, bestimmte das Schwerpunktthema im HDO-Veranstaltungskalender des Jahres 2017 „500 Jahre Reformation“.

Ausstellungen

2016

Das Who is Who der Deutschen aus dem östlichen Europa, Teil 1 und 2
im Direktionsflur des HDO

Vergangenheit heute

Eva Maria Kränzlein und Katharina Ranftl reisten künstlerisch durch das Land ihrer Väter und Großväter. Ausstellungsdauer 29. Januar bis 29. April mit Führung



Zwei Seelen wohnen ...
Bilder aus dem Schluckenauer Zipfel.
Fotografische Collagen aus Böhmen von Sebastian Weise.
Ausstellungsdauer 1. Juni bis 31. August



2016/2017

Kann Spuren von Heimat enthalten.
Eine Ausstellung des Hauses des Deutschen Ostens über Essen und Trinken, Identität und Integration.
Ausstellungsdauer 7. Oktober 2016 bis 12. Mai 2017 mit Führungen

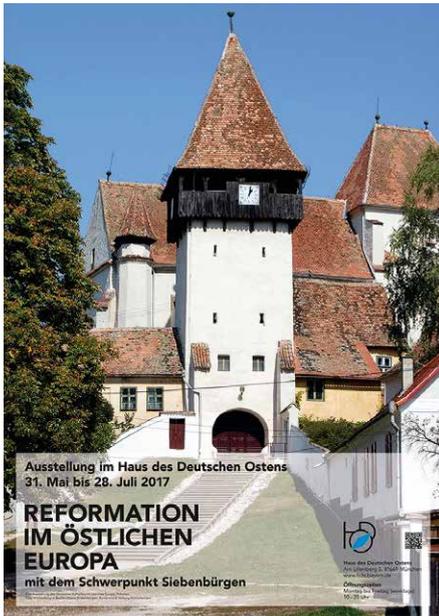


2017

Das Who is Who der Deutschen aus dem östlichen Europa, Teil 2 und 3
im Direktionsflur des HDO

Reformation im östlichen Europa – Überblick und Siebenbürgen
Eine Ausstellung des Deutschen Kultur-

forums östliches Europa Potsdam im HDO
Ausstellungsdauer 31. Mai bis 28. Juli



Mitgenommen – Heimat in Dingen / Odneseo – Domov ve věcech

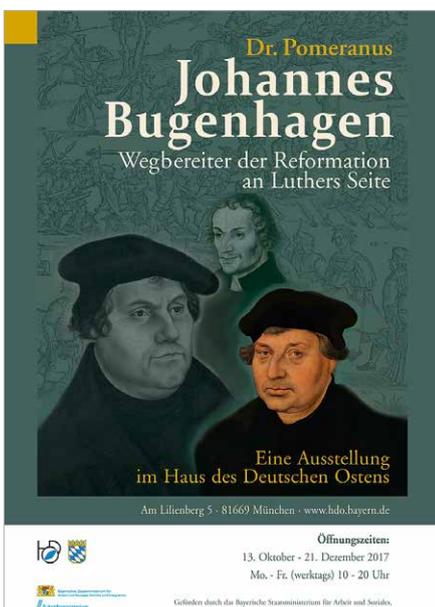
Die zweisprachige Wanderausstellung wurde auf dem Sudetendeutschen Tag in Augsburg gezeigt

Kann Spuren von Heimat enthalten

Die Wanderausstellung machte Station im Museum der Stadt Geretsried

Dr. Pomeranus Johannes Bugenhagen

Wegbereiter der Reformation an Luthers Seite. In Kooperation mit der Pommerischen Landsmannschaft Bayern
Ausstellungsdauer 13. Oktober bis 21. Dezember



Neulich im Momentland – Begegnungen über die bayerisch-böhmische Grenze.
Ausstellungsdauer 20. Oktober bis 26. November, Kooperationspartner Pasinger Fabrik, Tschechisches Zentrum, HDO, St. Anna Kapelle Passau, Regionalmuseum Krumau / Regionální Muzeum v Českém Krumlově.
Ausstellungsort: Pasinger Fabrik

Kann Spuren von Heimat enthalten

Die Wanderausstellung wurde vom 13. November 2017 bis 18. Februar 2018 im Oberschlesischen Landesmuseum Ratingen gezeigt



Gedenkveranstaltungen und Jahrestage

2016

Gedenkveranstaltung für Václav Havel zum 80. Geburtstag

Referenten: Dipl.-Ing. Martin Krafl, Tschechisches Zentrum Wien und Michael Frank, ehemaliger Mitteleuropa-Korrespondent der Süddeutschen Zeitung.
Moderation: Prof. Dr. Andreas Otto Weber.

Veranstalter: Generalkonsulat der Tschechischen Republik in München und HDO



2017

Fünfter Gedenktag für die vertriebenen Ungarndeutschen

Eine Veranstaltung des Ungarischen Generalkonsulats in München mit dem HDO in der Allerheiligenhofkirche der Residenz München

20 Jahre deutsch-tschechische Erklärung von 1997

mit Martin Kastler, Repräsentant und Regionalleiter Tschechien der Hanns-Seidel-Stiftung und Tomáš Kafka, Direktor der Zentraleuropäischen Abteilung im tschechischen Außenministerium;
Moderation: Prof. Dr. Andreas Otto Weber.

Eine Kooperation mit dem Tschechischen Generalkonsulat und dem Tschechischen Zentrum in München

Vorträge, Podiumsgespräche

2016

Rückkehr unerwünscht

Deportationen in der Habsburgermonarchie der Frühen Neuzeit und ihr europäischer Kontext.

Referent: Priv.-Doz. Dr. Stephan Steiner, Wien

„Deshalb habe ich auch meine Heimat nicht verloren.“

Deutsch-tschechische Annäherungen durch Heimattourismus
Ein Vortrag von Prof. Dr. Sarah Scholl-Schneider, Mainz

Karl IV. – Problematische Aspekte einer mittelalterlichen Kaiserbiografie

Referent: Prof. Dr. Andreas Otto Weber, Direktor des HDO

Bayern, Böhmen und das Bier

500 Jahre bayerisches Reinheitsgebot. Durch den Abend voll Informationen und „praktischen“ Beispielen führte Dr. Karl Gattinger vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege



Zwangsmigration aus konfessionellen Gründen im Habsburgerreich

Das Beispiel der Deportation von Protestanten aus dem Salzkammergut nach Siebenbürgen 1734 in der Historiografie. In Kooperation mit dem Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU und dem Verband der Siebenbürger Sachsen e.V. Referent: Dr. Mathias Beer, Tübingen

Schwerpunkthema 2016: Integration und Identität gestern und heute

Die Angst als Wegbegleiter – Migration, Heimatverlust, Heimatgewinn: 1938–1945–2015.

Referentin: Prof. Dr. Marita Krauss, Augsburg

Die deutsche Gesellschaft und die Migration. Entwicklungen seit 1945
Referent: Prof. Dr. Armin Nassehi, München



Integrationserfahrungen in Bayern

Ein Podiumsgespräch mit Farzaneh Alizadeh, Pharmaziestudentin und Flüchtling aus Afghanistan, Peter Hilkes, Landsmannschaft der Deutschen aus Russland und Johannes Teferi, deutscher Staatsbürger und Flüchtling aus Äthiopien. Moderation Prof. Dr. Andreas Otto Weber, Direktor des HDO



Die Gemeinde Kissing

Integration und Neuanfang nach 1945 im ländlichen Bayern. Ein Podiumsgespräch mit Priv.-Doz. Dr. Peter L. Münch-Heubner, Petra Scola, Archivarin, Manfred Wolf, 1. Bürgermeister und Prof. Dr. Andreas Otto Weber, Direktor des HDO

Flucht und Ankommen: Ein psychologischer Blick auf transgenerationale Erfahrungen und Traumata.

Referentin: Dipl.-Psych. Gabriele Ingrassia

Der erste Tag

Von Polen nach Deutschland, Dokumentarfilm. Ein Abend mit der Regisseurin Sabina Kaluza

Flüchtlingsleben im ehemaligen KZ Dachau nach 1945 im Spiegel des Wirkens von Lagerpater Leonhard Roth

Podiumsgespräch und Filmvorführung Dr. Nobert Göttler, Bezirksheimatpfleger von Oberbayern im Gespräch mit Prof. Dr. Andreas Otto Weber

Integrationsarbeit – Erfahrungen aus dem Haus der Heimat Nürnberg

Vortrag von Horst Göbbel, Nürnberg

Der Kern des Persönlichen

Identitätsbildung und Identitätserhalt im „Zeitalter der Angst“.

Referent: Ulrich Sachweh, Heilpraktiker für Psychotherapie München

8. HDO-Studienwoche: Zwangsmigration und Integration.

Erfahrungen von Polen und Deutschen 1945–1960. Bildungsstätte Der Heiligenhof, Bad Kissingen



Schwerpunktthema 2017: 500 Jahre Reformation

Der böhmische Adel und die Reformation

Referent: Prof. Dr. Václav Bůžek, Südböhmische Universität in Budweis / České Budějovice, Tschechien

Aus den Alpen nach Ostpreußen und Siebenbürgen

Die Geschichte der Protestantenverreibungen und -deportationen im Erzstift Salzburg und im Salzkammergut
Referent: Prof. Dr. Andreas Otto Weber, Direktor des HDO

Der Weg nach Ostpreußen der Salzburger Protestanten

Referent: Wolfgang Freyberg, Ellingen

Die versprengten Glaubensgeschwister im Kaukasus

Referent: Pfarrer Uwe Seidner, Wolken-dorf/Vulcan, Siebenbürgen/Rumänien

Die Reformation im Königreich Ungarn

Referent: Prof. Dr. Zoltán Csepregi, dazu: Ausstellung *Soli Deo Gloria. Fünf Jahrhunderte Reformation in Ungarn*. Eine Kooperation mit dem Generalkonsulat von Ungarn in München



9. HDO-Studienwoche: Heß – Hus – Honterus

Reformationen und Reformatoren zwischen West und Ost im Kommunikationsnetzwerk des Reichs. Bildungsstätte *Der Heiligenhof*, Bad Kissingen

Die Erinnerung an Flucht und Vertreibung

Ein Handbuch der Medien und Praktiken.
Referentin: Prof. Dr. Maren Röger, Augsburg

K.u.k. Küchendüfte und die böhmische Köchin

Vortrag von Dr. Peter Peter, München

2017

Metamorphosen Stettin – Szczecin

Referent: Dr. Jan Musekamp, Frankfurt/Oder

Eine Kooperationsveranstaltung mit der Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e.V.

Hans Winterberg (1901–1991) – ein jüdischer Prager Komponist und seine Wiederentdeckung

Mit seinem Enkel Peter Kreitmeir sprach HDO-Direktor Prof. Dr. Andreas Otto Weber, am Flügel Brigitte Helbig; eine Kooperation mit der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit e.V. anlässlich der Woche der Brüderlichkeit

Wie schmeckt Heimat?

Über den symbolischen Gehalt heimatlicher Küche.

Referentin: Dr. Elisabeth Fendl, Freiburg

Ähnlich aber anders

70 Jahre Integrationserfahrung nach Flucht und Vertreibung.

Podiumsgespräch mit der Regisseurin Dorothea Schroeder, Prof. Dr. Andreas Otto Weber, Matthias Weinzierl und Alex Rühle, Redakteur der Süddeutschen Zeitung



Im Zentrum / V centru

Eine deutsch-tschechische Initiative aus Kunst und Kultur im Fokus.

Kulturgespräch mit Dr. Serafine Lindemann und Dr. Zdeňka Morávková.

Moderation: Prof. Dr. Andreas Otto Weber

Moderne Märtyrer und Glaubenszeugen

– evangelische, katholische und orthodoxe Opfer kommunistischer Gewalt in Südosteuropa im und nach dem Zweiten Weltkrieg

Teilnehmer der Podiumsdiskussion: Prof. Dr. Thomas Bremer, Münster, OKR Dr. Martin Illert, EKD, und Dr. Daniel Buda, Ökumenischer Rat der Kirchen, Genf, Diskussionsleitung Dr. Angela Ilić, IKGS

Hans Jürgen Kallmann (1908–1991) und das Kallmann-Museum

Ein Maler und Zeichner der „Verschollenen Generation“. Sein Leben und Schaffen vor, während und nach der Zeit des Nationalsozialismus

Ein Vortrag von Rasmus Kleine, M.A., Leiter des Kallmann-Museums Ismaning

Die Oktoberrevolution und die deutsche Minderheit in Russland

Referent: Prof. Dr. Victor Dönninghaus, Lüneburg

Filmabende

2016

Dokumentarfilm *Arbeit macht das Leben süß, Faulheit stärkt die Glieder*

Mit der Regisseurin Claudia Funk.

In Zusammenarbeit mit dem Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU und dem Verband der Siebenbürger Sachsen im Vortragsaal der Stadtbibliothek am Gasteig

Lost in History

Ein Film über das Schicksal zweier donauschwäbischer Frauen.

In Anwesenheit der Regisseurin und Produzentin Eva Hübsch.

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Donauschwäbischen Kulturstiftung

2017

Pommern in Bayern

Damals fremd – heute zu Hause.
Die Integration der heimatvertriebenen Pommern in Bayern nach 1945.
Ein Film von Martina Kerl und der Pommerschen Landsmannschaft Bayern

Die Hechwaldkinder

Dokumentarfilm von Prof. Dr. John C. Swanson über die Kinder aus Kemend / Máriakéménd (Branau) vor und nach der Vertreibung aus ihrem Heimatdorf.

Literatur und Buchpräsentationen

2016

Kleine Kulturgeschichte der schlesischen Schlösser

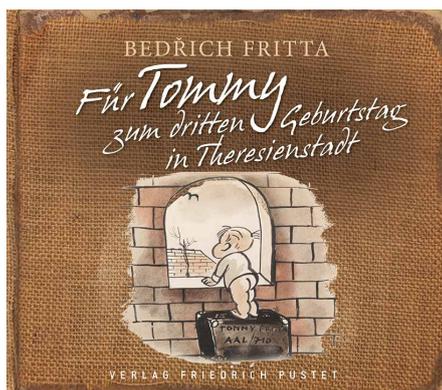
150 Adelsitze im Portrait, Band 1. Niederschlesien, mit dem Autor Arne Franke

Die Landwirtschaft des Burzenlandes im historischen Rückblick:

Was wurde aus diesem einst blühenden Wirtschaftszweig nach der staatlichen Enteignung?
Mit dem Autor Hans Otto Dück

Für Tommy zum dritten Geburtstag in Theresienstadt

von Bedřich Fritta.
Mit dem Herausgeber Prof. Dr. Walter Koschmal
Eine Veranstaltung im Rahmen der Woche der Brüderlichkeit in Kooperation mit der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit München



Das ganz normale Böse mit dem Autor Josef Wilfling, eine Veranstaltung der Heimatpflegerin der Sudetendeutschen in Kooperation mit dem Haus des Deutschen Ostens im Adalbert Stifter Saal, Kulturforum im Sudetendeutschen Haus

Der Schlesier Werner Gille stellte sein Buch **Dunkel ist des Heimwehs Farbe. Eine Geschichte von Flucht und Versöhnung** vor.

Einst war ich Herr in meinem Reich

Mit Jutta und Klaus Wenkemann sprachen Dr. Renate von Walter und Prof. Dr. Andreas Otto Weber über das Tagebuch des Großvaters Georg Burghardt aus Oberschlesien

Geliebtes Geschöpf. Tiere, die Geschichten machten

Dietmar Grieser las aus seinem neuen Buch. In Zusammenarbeit mit der Heimatpflegerin der Sudetendeutschen

2017

Die Köchin von Bob Dylan

Buchpräsentation und Lesung mit dem Autor Markus Berges

So tun, als ob es regnet

Iris Wolff las aus ihrem Roman.
Moderation: Dr. Klaus Hübner.
In Kooperation mit dem Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU München



Václav Havels Reden

Aspekte einer holistischen Rhetorik.
Mit dem Autor Dr. Martin Bermeiser.
Ort der Veranstaltung: Tschechisches Zentrum in Kooperation mit dem Haus des Deutschen Ostens

Literarischer Reiseführer Oberschlesien

mit dem Autor Marcin Wiatr
Eine Kooperation mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa

Das HDO und der Volk-Verlag präsentierten das gemeinsame **Kochbuch Kann Spuren von Heimat enthalten**. Mit Spezialitäten-Verkostung



Tagesfahrten und Studienreisen

2016

Tagesfahrt zur **Ausstellung Entartete Kunst. Verfolgung der Moderne im NS-Staat im Kallmann-Museum Ismaning** und **Besichtigung des barocken Schlosses Ismaning**. Eine Initiative des Vereins der Förderer des Hauses des Deutschen Ostens e. V.



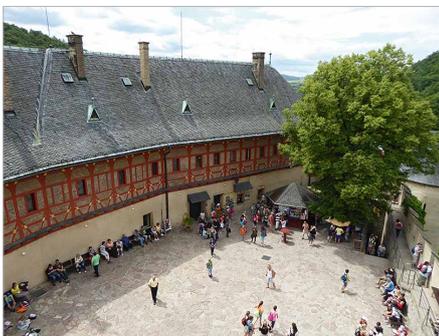
Karl IV.

Tagesfahrt zur Bayerisch-Tschechischen Landesausstellung in Nürnberg, eine Initiative des Vereins der Förderer des Hauses des Deutschen Ostens e.V.

Tagesfahrt zur **Bayerischen Landesausstellung Bier in Bayern** in Aldersbach. Eine Initiative des Vereins der Förderer des Hauses des Deutschen Ostens e.V.

Auf den Spuren Karls IV. zwischen Böhmen und Bayern

Eine Studienreise nach Prag vom 20. bis 23. Juni. Eine Initiative des Vereins der Förderer des Hauses des Deutschen Ostens e.V.



Auf den Spuren europäischer Kultur, Geschichte und Zukunft in Schlesien

Eine Studienreise der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen zusammen mit dem Haus des Deutschen Ostens vom 3. bis 11. September

2017

Tagesfahrt in die **Reformationsstadt Memmingen** und nach **Bad Wörishofen** mit einem Besuch im Café Schwermer, vormalig Königsberg i. Pr., eine Initiative des Vereins der Förderer des Hauses des Deutschen Ostens e.V.

Auf den Spuren der Protestantenvertreibungen in Salzburg und dem Salzkammergut

10. bis 13. Juli. Eine Initiative des Vereins der Förderer des Hauses des Deutschen Ostens e.V.

Auf den Spuren europäischer Kultur, Geschichte und Zukunft in Schlesien

Bericht über die gemeinsame Studienreise des HDO und der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen im September 2016

Auf Spurensuche in Oberfranken

Am 2. und 3. Oktober. Mit einem Besuch der Landesausstellung *Ritter, Bauern, Lutheraner* in Coburg und einer Besichtigung des Museums Bayerisches Vogtland in Hof. Eine Initiative des Vereins der Förderer des Hauses des Deutschen Ostens e.V.



Tagungen

2017

Dies Academicus **Lachen erlaubt? – Heiteres und Tiefgründiges aus Ostpreußen**
Referenten: Priv.-Doz. Dr. Heinz Starkulla und Herbert Tennigkeit
Moderation: Prof. Dr. Andreas Otto Weber. In Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft für ost- und westpreußische Landeskunde der Ludwig-Maximilians-Universität München



Dies Academicus **Königsberger Kulturmagnet**. Der Journalist **Ludwig Goldstein** (1867–1943): Zeuge Ostpreußens im Reich.

Referenten: Prof. Dr. Guy Stern, Priv.-Doz. Dr. Heinz Starkulla jr. und Julia Schweisthal
Moderation: Prof. Dr. Andreas Otto Weber. Mit der Arbeitsgemeinschaft für ost- und westpreußische Landeskunde der Ludwig-Maximilians-Universität München

© U. Beck

© U. Beck

Musik

2016

Opernarien

Ein Gesangsabend mit Jakub Pustina und jungen Talenten.

Eine Kooperationsveranstaltung mit dem Tschechischen Zentrum und der Heimatpflegerin der Sudetendeutschen

Ernste Zeiten – heitere Lieder

Schlager und Chansons der 20er und 30er Jahre

Brigitte Steinert, Gesang und Moderation, Kilian Sprau, Klavier

Schwer ist's, das Schöne zu lassen

Im Gedenken an den Komponisten Viktor Ullmann.

Liederabend im Rahmen der Jüdischen Kulturtag 2016

Irena Troupová, Sopran –

Jan Dušek, Klavier

Gesellschaft zur Förderung jüdischer Kultur und Tradition, Tschechisches Zentrum, Haus des Deutschen Ostens in der Seidlvilla in München

Fahrt in die Welt

Chansons von Edmund Nick nach Texten von Erich Kästner. Mit einer Lesung von Dagmar Nick. Constance Heller, Mezzosopran, Gerold Huber, Klavier.

Eine Veranstaltung der Heimatpflegerin der Sudetendeutschen mit dem HDO, Kulturforum im Sudetendeutschen Haus



© T. Jarczyk

Wo Licht ist, wo Licht spielt. Konzert mit Konstanze Jarczyk, Harfe und Stefan Horz, Klavier im Max Joseph-Saal der Residenz München

2017

Lieder für Gemüt und Magen, Singstimme und Klavier

Mit Florian Pejrimovsky, Bassbariton und Dr. Manfred Hohenberg, Klavier.

Eine Zusammenarbeit von HDO und dem Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas

Opernarien

Ein Gesangsabend mit Jakub Pustina und jungen Talenten. Eine Kooperationsveranstaltung mit dem Tschechischen Zentrum

Tschechisch-deutsches Kammerkonzert mit

Peter Clemente (Violine), Jiří Bárta (Cello) und Terezie Fialová (Piano) und Werken von Antonín Dvořák, Johannes Brahms und Joseph Haydn

Folgende Institutionen waren 2016/2017 Kooperationspartner des HDO

Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung, Dillingen a. d. Donau

Gesellschaft zur Förderung jüdischer Kultur und Tradition e. V.

Arbeitsgemeinschaft für ost- und westpreußische Landeskunde der Ludwig-Maximilians-Universität München

Heimatspflege der Sudetendeutschen

Bildungsstätte Der Heiligenhof, Bad Kissingen

Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e. V. an der Ludwig-Maximilians-Universität München

Deutsches Kulturforum östliches Europa e. V., Potsdam

Landsmannschaft der Oberschlesier e. V., Kreisgruppe München

Donauschwäbische Kulturstiftung München

Museum der Stadt Aussig/Muzeum města Ústí nad Labem

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Lehrstuhl für bayerische und fränkische Landesgeschichte

Museum der Stadt Geretsried

Gemeinschaft evangelischer Schlesier, Landesarbeitsgemeinschaft Bayern

Oberschlesisches Landesmuseum Ratingen

Generalkonsulat der Tschechischen Republik in München

Pasinger Fabrik

Generalkonsulat von Ungarn in München

Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit e. V., München

Pommersche Landsmannschaft Bayern

Sudetendeutsche Landsmannschaft, Bundesverband e. V.

Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e. V.

Tschechisches Zentrum München

Verband der Siebenbürger Sachsen in Deutschland e. V.

Verein der Förderer des Hauses des Deutschen Ostens e. V.

Erzählcafé

2016

Im **Erzählcafé**
sprach Dr. Renate von Walter mit

SD Dr. Guidotto Graf Henckel Fürst von Donnersmarck
Familienstammsitz in der Zips, Slowakei

Günter Heß,
einem gebürtigem Schlesier aus Liegnitz
und langjährigen Toningenieur des Bayerischen Rundfunks

Dr. Agnes Tieze,
Direktorin des Kunstforums Ostdeutsche
Galerie Regensburg

Dr. Dieter Hüttner,
langjähriger Vorsitzender der DJO –
Deutsche Jugend in Europa

Trude Bauer,
1978 aus Orawitz/Oravița im Banater
Bergland, Rumänien ausgesiedelt

2017

Im **Erzählcafé**
sprach Dr. Renate von Walter mit

Pfarrer Dr. Stefan Cosoroaba,
Vertreter der Evangelischen Kirche A.B.
Rumäniens in Deutschland

Dr. Wolfgang Schwarz,
Kulturreferent für die böhmischen Länder
beim Adalbert Stifter Verein

Dr. Florian Kühner-Wielach,
Direktor des Instituts für deutsche Kultur
und Geschichte Südosteuropas an der
LMU München IKGS

Die Veranstaltungen und das Kursprogramm des HDO finden Sie immer aktuell auf www.hdo.bayern.de

Sonstige Veranstaltungen

2016

Die Lange Nacht der Münchner Museen
15./16. Oktober
Das HDO nahm mit den aktuellen Ausstellungen *Kann Spuren von Heimat enthalten* und dem *Who is who der Deutschen des östlichen Europa* teil



Festgottesdienst zu Ehren der Hl. Barbara
Landsmannschaft der Oberschlesier,
Kreisgruppe München
St. Jakobskirche, Unterer Anger, München

Barbara-Feier der Landsmannschaft der
Oberschlesier, Kreisgruppe München
Bundeswehr-Kantine, Dachauerstr. 128,
München

Evangelischer Gottesdienst nach der alten
Schlesischen Liturgie mit Prediger Pfr. i.R.
Klaus Lobisch. Gemeinschaft evangeli-
scher Schlesier, in der Magdalenenkirche
München-Moosach

2017

Herbstfest der Gaststätte zum Alten Be-
zirksamt im Haus des Deutschen Ostens

Festgottesdienst zu Ehren der Hl. Barbara
Landsmannschaft der Oberschlesier,
Kreisgruppe München
St. Jakobskirche, Unterer Anger, München

Barbara-Feier der Landsmannschaft der
Oberschlesier, Kreisgruppe München
Bundeswehr-Kantine, Dachauerstr. 128,
München

Evangelischer Gottesdienst nach der alten
Schlesischen Liturgie mit Prediger Pfr. i.R.
Klaus Lobisch. Gemeinschaft evangeli-
scher Schlesier, in der Magdalenenkirche
München-Moosach

Kurse

2016 / 2017

Das Kursprogramm bot in beiden Jahren
jeweils

- einen Tschechischkurs
- die Gestaltung von Grußkarten mit Fadengrafik
- Klöppelkurse
- das Montieren von Spitzen
- böhmische Perlenarbeiten
- böhmische Faltsterne aus Papier
- schlesische Weißstickerei

Außerdem traf sich ein Handarbeitskreis
zum Erfahrungs- und Gedankenaustausch.

Veröffentlichungen des Hauses des Deutschen Ostens

Neuerscheinungen

**Andreas Otto Weber, Brigitte Steinert,
Patricia Erkenberg (Hg.):**

*Kann Spuren von Heimat enthalten.
Typische Rezepte der Deutschen aus dem
östlichen Europa.*

156 S., 2018, Volk Verlag,
978-3-86222-217-9 € 19,90**

Annemarie Otten:

*Elternerde. Die Lebensgeschichte meiner
Großmutter aus Perjamosch/Periam im
Banat in Rumänien.*

Graphic Novel. 137 S., 2014,
kostenlos*

**Andreas Otto Weber, Brigitte Steinert,
Patricia Erkenberg (Hg.):**

*Mitgenommen – Heimat in Dingen.
Begleitband zur gleichnamigen Ausstel-
lung. 143 S., 2015, Volk Verlag,
978-3-86222-187-5 € 14,90***

Ausstellungskataloge

Claus Stephani: *Grüne Mutter Bukowina.*

Deutsch-jüdische Schriftsteller der
Bukowina. 45 S., 2010,
ISBN 978-3-927977-27-3 € 9,00

Sieglinde Bottesch: *Kontinuum. Arbeiten
auf Papier und Objekte. 36 S., 2013,
ISBN 978-3-927977-35-8 € 7,00*

Brigitte Stephani: *Reflexe in Licht und
Schatten. Eduard Morres als Bote der
Freilichtmalerei.*

55 S., 2014,
ISBN 978-3-927977-36-5 € 7,50

Martina Kerl: *Schloss Lekow. Renaissance
eines Gutes in Pommern. 2014,*

ISBN 978-3-927977-37-2 € 7,50

Reihe: Der besondere Vortrag

Heft 1:

Herbert Ammon: *Die Vertreibung der
Deutschen. Defizite der deutschen Zeit-
geschichtsschreibung.*

32 S., 1999,
ISBN 3-927977-13-6 € 3,50

Heft 2: vergriffen

Heft 3:

Thomas Urban: *Der deutsche Vertriebene
– das mißverstandene Wesen.*

20 S., 1999,
ISBN 3-927977-14-4 € 3,50

Heft 4:

Karl Schlögel: *Die Mitte liegt ostwärts.
Städte und Landschaften im Osten.*

24 S., 2000,
ISBN 3-927977-16-0 € 3,50

Heft 5:

Louis Ferdinand Helbig: *Horst Bienek
1930 bis 1990. Leben und Werk als
Prozess der Befreiung.*

35 S., 2000,
ISBN 3-927977-17-9 € 3,50

Heft 6:

Manfred Kittel: *Bayerns „fünfter Stamm“.
Schlesier, Ostpreußen und viele andere
Vertriebenengruppen im integrationspoliti-
schen Vergleich.*

90 S., 2010,
ISBN 978-3-927977-26-6 € 7,00

Heft 7:

Udo Wengst: *60 Jahre Bundesrepublik
Deutschland und die Vertriebenen. Aus-
gangslage – Entwicklung – Perspektiven.*

32 S., 2011,
ISBN 978-3-927977-29-7 € 4,50

Heft 8:

Otfried Kotzian: *Zwangsmigration als
Mittel der Politik – von der NS-Zeit bis
zu den Balkan-Konflikten der 90er Jah-
re. Eine politische und völkerrechtliche
Bewertung.*

44 S., 2013,
978-3-927977-34-1 € 5,00

Alle Titel sind im HDO erhältlich.
Restbestände früherer Veröffentlichun-
gen bitte im HDO erfragen.

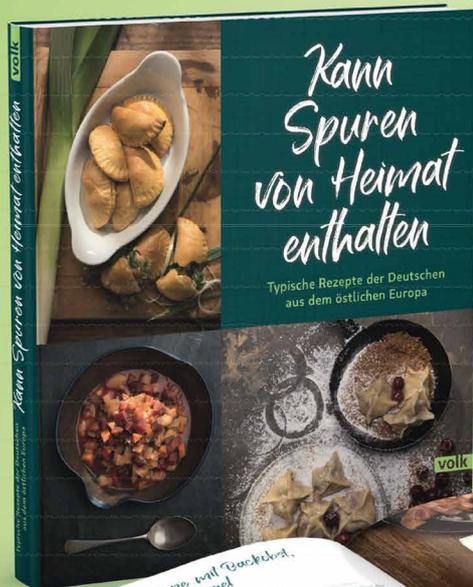
Bestellungen an:

Haus des Deutschen Ostens
Am Lilienberg 5
81669 München
Tel. 089 / 44 99 93-0
Fax 089 / 44 99 93-150
E-Mail: poststelle@hdo.bayern.de

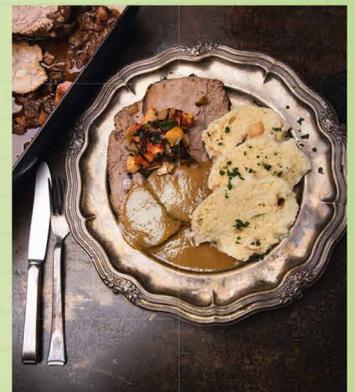
* Kostenlose Abgabe, um eine Spende an den
Verein der Förderer des Hauses des Deutschen
Ostens e.V. wird gebeten.

** Auch im Buchhandel oder direkt beim Verlag
erhältlich.

Kann Spuren von Heimat enthalten



Fotografisch
genussvoll in Szene
gesetzt, verführen die
Rezepte zum Nachkochen.
Vielleicht sind ja auch
Spuren Ihrer Heimat
dabei ...



Pilav, Piroggen, Pilzsuppe, das Schlesische Himmelreich oder die allseits beliebten Königsberger Klopse, Streuselkuchen oder Harlekinschnitten – erstmals wird die große Bandbreite der kulinarischen Vielfalt der Deutschen des östlichen Europa in einem Kochbuch vereint.

Aus dem Baltikum, aus Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Böhmen und Mähren, aus der Slowakei, der Bukowina, von den Russlanddeutschen, Donauschwaben und Siebenbürger Sachsen stammen die typischen Rezepte, die für viele eine unersetzliche Erinnerung an die einstige Heimat der Familie bedeuten.

Kann Spuren von Heimat enthalten.

Typische Rezepte der Deutschen aus dem östlichen Europa

Herausgegeben von Andreas Otto Weber, Patricia Erkenberg und Brigitte Steinert

Hardcover mit Leseband, 156 Seiten, mit zahlreichen Farbabbildungen

19,90 Euro

ISBN: 978-3-86222-217-9

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:
Volk Verlag • Telefon 089.420 79 69 80 • www.volkverlag.de

